



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N<sup>o</sup> 285.

Freitag den 5. December

1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 96 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus Breslau, Striegau, Freistadt, Michelau bei Brieg. 2) Der Wahrheit die Ehre! 3) Delikatessen der wahrhaft guten Presse.

Inland.

in Berlin, 2. Decbr. (Bank-Angelegenheiten.) Der Geist schwebt stets noch über den finanziellen Nebeln und wollen diese bis heute keine feste Gestalt gewinnen, wahrscheinlich weil zu viele Adepten mit dem Steine der Weisen beschäftigt sind; sogar die jüngsten ungemein lehrreichen Broschüren enden da, wo der Zweifel anfängt! Die praktische Frage bleibt immer die, welchen Nutzen haben die Provinzen an einer großen Berliner Bank, möge sie der Staat oder ein Aktienverein begründen? Daraus antworten wir unumwunden: der Schaden ist größer wie der Gewinn! Ein solches Institut konzentriert den Geldverkehr der Nation zu sehr in der Hauptstadt und entzieht die Kräfte den Provinzen; das Blut drängt nach dem Kopfe. Eine solche Wirkung hat die österreichische Nationalbank bereits hervorgebracht und verweisen wir in dieser Hinsicht auf einen sehr gediegenen Aufsatz in der Driestiner Lloyd's vom November dieses Jahres. — Herr v. Bülow-Sumnerow und die Berliner Geldmänner nehmen fast gar keine Rücksicht auf die Provinzen und können wir diesen nur anrathen: mit aller Macht für Provinzialbanken und gegen die Centralisation zu streiten; Schottland mit seinen erprobten Einrichtungen bleibe der Leitstern! Das Wesen der Banken verstehen die guten Leute hier zwar nicht genau; allein der Börsen-Instinkt sagt ihnen: macht das Geschäft allein und ihr werdet gewinnen! Alle Papierschereen bereiten sich schon vor, die Coupons und Dividendenscheine abzuschneiden, während die guten Provinzialen auf eine Einladung warten.

Unsern höhern gesellschaftlichen Kreisen steht ein sehr empfindlicher Verlust bevor. Der frühere türkische und der portugiesische Gesandte werden, nachdem ihre Nachfolger bereits eingetroffen, binnen Kurzem diese Residenz definitiv verlassen. Dal'at Effendi folgt einem ehrenvollen Ruf in die Heimath und der Baron von Renduffe begiebt sich nach seinem neuen Posten in Madrid. Beide Staatsmänner gehörten zu den anziehendsten und interessantesten Erscheinungen in den hiesigen diplomatischen Salons. Sie repräsentiren die Endpunkte: den äußersten Osten und den äußersten Westen Europas, — beide aber wußten auf gleiche Weise durch das Einnehmende ihres Wesens, die ausgezeichneten Eigenschaften ihres Geistes und ihre hohe Bildung, siegreich die Schwierigkeiten zu bekämpfen, welche bei ihrem ersten Erscheinen ihnen entgegentraten. Sehr gut hat man sie den Morgen- und den Abendstern unserer diplomatischen Welt genannt, und da sie jetzt beide gleichzeitig scheiden, folgt ihnen von Allen, die den Vorzug genossen haben, ihnen näher zu stehen, der Nachruf der ungetheilten Anerkennung ihrer hervorragenden Persönlichkeiten. (Voss. Z.)

Jetzt läßt unsere Residenz für 3 Millionen neue Stadtschuldscheine für das Kapital der städtischen Gasanstalt drucken. Sie sollen unkündbar sein und 3 1/2 p.C. Zinsen tragen. Mit dem 1. Januar sollen sie ausgegeben werden. Die Börse wird bald zeigen, welches Schicksal diese auf solche volkswirtschaftliche Prinzipien, wie sie bei Errichtung dieser Anstalt leitend waren, gegründeten Papiere haben müssen. (Brem. Z.)

Der Papst soll beabsichtigen, die evangelische und die griechische Kirche anzuerkennen. „Anerkennen“, wie und als was, ich weiß es nicht. Einige meinen, er werde in Bezug auf Deutschland den westphälischen Frieden Seitens der Kirche ratificiren und für die Misch-Ehen eine neue vermittelnde Behandlung verfügen. (Vergl. unten den Artikel „Vom Rhein.“) Man erzählt sich, schon im Monat September sei von der Hand eines deutschen Diplomaten in Rom hier ein

Schreiben angekommen, worin folgende merkwürdige Stelle sich finde: „Wir müßten uns alle sehr irren, oder die Zeit ist nahe, wo von Seiten des Papstes einleitende Schritte zur Herbeiführung des Friedens in der katholischen Kirche oder, wenn man will, zur Beschwichtigung der religiösen Bewegung überhaupt geschehen werden.“ Ferner an einer anderen Stelle des Briefes: „Was geschehen wird, und vielleicht auch geschehen muß, ist nicht allein das Resultat der Berathungen des Papstes mit den Cardinälen und den ersten Prälaten der Kirche, sondern auch die Frucht der Lehren und Bemerkungen, welche schon vor mehreren Jahren, in gewitterschwüler Zeit, einige Mitglieder des Staats-Sekretariates, und namentlich auch der Cardinal Luigi Lambruschini, Msgr. Consalvi und Msgr. Capaccini auf Reisen zu sammeln Gelegenheit hatten. Der Erstere, zugleich Sekretär der Breven, hatte außerdem vielfache Gelegenheit, mit dem wahren Stande der Dinge sich vollkommen vertraut zu machen. Wir wollen nun sehen, wie weit jene Lehren fruchten, und wie dieselben zu neuen Bestimmungen und nothwendigen Concessionen verwendet werden dürften.“ Und ähnliche, wenn auch nicht so bestimmte Andeutungen über dieses Verhältniß sollen erst wieder in den letzten Tagen aus Rom hier eingetroffen sein, und man sagt, das Breve, welches die Einführung der gemischten Ehen, wenn auch nur bedingungsweise, sanctionirt, sei der Vorläufer weiterer Anerkennungen gewesen. — Inzwischen consolidiren sich hier die — nun, wie soll ich sie wohl nennen — lichtfreundlichen Bestrebungen. Die alte preussische Aufklärung des achtzehnten Jahrhunderts will hier von der bloß philanthropischen Praxis in die politische übergehen, — das ist der eigentliche Kern unserer Magistrats-Breves und unseres kräftigen erwachenden Communallebens. Diese Bewegung soll mit Nächstem in vier neuen Monatschriften, welche in der Weise herausgegeben werden, daß sie mit einander correspondiren und sich wöchentlich ergänzen, ihr öffentliches Organ finden. Unter den Redakteuren derselben bezeichnet man den Stadtverordneten Runge. (Kölner Z.)

Münster, 27. Nov. Der Westphälische Merkur berichtet, das Ministerium des Innern habe dem Redakteur der Veröffentlichungen über die Verhandlungen des westphälischen Provinzial-Landtags die Befugniß zur Beschwerdeführung gegen betreffende Anordnungen der Staatsbehörden abgeprochen.

Rom Rhein, 28. Nov. Es ist nunmehr gewiß, daß der General von Radowiz, bis jetzt preussischer Gesandter am Hofe von Baden, in gleicher Eigenschaft nach Paris gehen wird. Graf von Arnim, bisher Gesandter zu Paris, wird den preussischen Gesandtschaftsposten am österreichischen Hofe erhalten. — Von Seiten des päpstlichen Stuhls dürften der evangelischen Kirche Zugeständnisse gemacht werden, die die Haltung, welche beide Kirchen in der neueren Zeit einander gegenüber eingenommen haben, nothwendig mildern müssen. Wenn die Natur des katholischen Dogmas keine förmliche Anerkennung der evangelischen Kirche gestattet, so kann versichert werden, daß dennoch mehr geschehen wird, als man vermuthen durfte. Der Papst erkennt die versöhnliche Haltung der protestantischen Regierungen hinsichtlich der neuesten Vorgänge in der katholischen Kirche an, und dürfte bereit sein, dieselbe zu erwidern, indem er namentlich in Betreff der gemischten Ehen soll Erleichterungen eintreten lassen wollen, von denen die neuerlich beliebten Anordnungen nur als Vorläufer angesehen werden können. Daß Oesterreich bedeutend zu solcher Entschließung beigetragen hat, wird mit derselben Zuversicht angenommen

werden können, wie daß diese Macht keinen Augenblick den deutschen Gesichtspunkt außer Augen gelassen hat. Wenn sich, wie uns Solches aus sicherer Quelle zugekommen ist, eine Annäherung, wie die erwähnte, wirklich ergeben, und wenn Rom dazu Veranlassung sein sollte — dann wird man darin die bündigste Widerlegung aller jener Angriffe erblicken müssen, die Oesterreich, weil es nun einmal eine katholische Macht ist, als von den deutschen Interessen getrennt darstellen. (Münch. C.)

Breslau, 3. Decbr. (Die deutsche Donau-Handels-Gesellschaft.) Die Einwirkung des Staates auf die Vermehrung des Nationalreichtums ist der Begriff der Nationalökonomie; die Theorie des Nationalreichtums schließt aber ein wichtiges Moment in sich, nämlich Vertheilung des Vermögens in der Nation selbst; es kommt dabei nicht sowohl auf die Masse des Vermögens im Ganzen an, als vielmehr, wie viel es einzelne Reiche im Volke giebt, d. h. in dem Sinne Leute, die nach naturgemäßer Befriedigung ihrer Bedürfnisse etwas übrig behalten. Ein Volk, das also aus solchen Leuten besteht, ist ein reiches, ohne daß in der Mitte desselben so gewaltige Reichthümer aufgehäuft zu liegen brauchen, die als unflüssige Massen doch nicht den Boden befruchten, der ihrer gerade am nöthigsten bedarf. Das Kapital eines Mannes aus der arbeitenden Klasse ist seine Kraft und die Zeit, beide in ein gleiches Verhältniß gebracht und richtig geleitet, erzeugen in ihm Fleiß und Thätigkeit, und von dieser Thätigkeit soll dieser Mann sein Leben fristen der Art, daß er für die Zeit, wo sein Kapital, d. h. seine Kraft, aufhört, so viel spart, um die naturgemäße Befriedigung seiner Bedürfnisse sich zu sichern. Der mangelhafte Zustand unserer gesellschaftlichen Einrichtungen jedoch, nach welchen die Kräfte der arbeitenden Klasse nur als die physischen Hebel bei allen Unternehmungen, die sich auf den engen Kreis speculativer, gewinnversprechender Ansichten beschränken, angewendet werden; diese alleinige Nutzenanwendung von der rohen Kraftäußerung eines solchen Mannes aus der arbeitenden Klasse macht ihn jeder intellectuellen Einsicht nicht nur fremd, sondern sogar abgeneigt, und er verfällt, sobald entweder die Arbeit oder die Kraft für ihn aufgehört hat, in den trübseligen Zustand des Müßigganges, dessen verderbliche Folgen wir täglich sehen. Wir weisen daher auf die Nothwendigkeit hin, daß die rohe Masse von Kraft so gehandhabt werde, daß die Einsicht und Intelligenz sie bewege und leite, dadurch wird dem Einzelnen dann möglich, im Nothfalle selbst produktiv zu wirken, und Gewerbfleiß und Arbeit werden die sichern Stützen seines Alters werden. Wir sehen dies in dem weltmächtigsten Handelsstaate England, dem Lande, wo Adam Smith schon sein Industrie-System befestigte, um zu beweisen, wie die Natur durch die Grundanlagen des menschlichen Geistes und durch die äußeren Lagen, in welche sie die Menschen versetzt, für die stufenweise Vermehrung des Reichthums der Völker gesorgt hat. Wir dürfen demnach unter allen gesellschaftlichen Einrichtungen der neueren Zeit, deren Einfluß das Gedeihen der National-Ökonomie unterworfen ist, diejenige der deutschen Donau-Handels-Gesellschaft als eine solche betrachten, die am meisten geeignet sein wird, den Zustand unserer arbeitenden Klassen der Art zu reguliren, daß diese als produktive Arbeiter den Lohn für ihren Gewerbfleiß stets sicher haben kann. Abgesehen von der Wichtigkeit einer Schifffahrt, die allein schon im Stande ist, dem Handel einen gewaltigen Vor-schub zu geben, denn nur diese hat das englische Volk zum größten der civilisirten Welt gemacht, denn nur durch diese ist die Kraft der englischen Nation, die frü-

her eben so unnütz im Centrum derselben physio-kratisch ruhte, nützlich vertheilt worden und in die Peripherie übergegangen; wir sagen, abgesehen von diesem wichtigen Moment, für dessen Lebendigwerden die deutsche Donau-Handels-Gesellschaft gewiß sehr viel thun wird, ist ihre Aufgabe: die vereinsländischen Erzeugnisse über die See zu verschleusen und ihnen dort Geltung zu verschaffen, eine so hohe, wichtige für die deutsche Industrie, insbesondere aber für die unserer Provinz von so vieler Bedeutung, daß wir es für die Pflicht eines jeden Landmannes halten, zur Lösung derselben nach seinen Kräften beizutragen. Schlesiische Fabrikate haben schon in früherer Zeit einen nicht unbedeutenden Absatz nach den Gegenden der Moldau, Walachei und den Küsten des schwarzen Meeres gefunden; wir erinnern nur an den bedeutenden Verschleiß von schlesiischen Tuchen, Leinwand &c. auf dem Landwege, der aber natürlich unter der Concurrenz der Engländer aufhören mußte, weil diese ihre Fabrikate auf dem Seewege bedeutend billiger liefern konnten und sich der Herrschaft der jonischen Inseln bemächtigten, von wo aus sie den lebhaftesten Verkehr mit den asiatischen Häfen bequem unterhalten können. Wenn nun das Unternehmen der deutschen Donau-Handels-Gesellschaft, das im Interesse der Staatswirthschaft eben so lukrativ, als nützlich für deutsche Gewerthätigkeit sein wird, zur Ausführung gebracht wird, dann dürfen wir hoffen, einem der verderblichsten Krebsgeschwüre in der Gesellschaft kräftig zu begegnen und mit Erfolg zu beseitigen. Unsere schlesiischen Baumwollen-, Leinen- und Tuchwaaren-Fabrikanten werden dann stets für ihre Erzeugnisse einen wohlgeordneten und sicheren Verkehr mit jenen Ländern unterhalten können und die deutsche Donau-Handels-Gesellschaft wird über ihre Interessen gewissenhaft wachen und eine kräftige Vermittelung zwischen Produzenten und Consumenten sein. Daß der Staat hierbei in jeder Weise nur gewinnen kann, ist in die Augen springend, denn abgesehen von dem materiellen Nutzen, den dieses Unternehmen ihm gewährt, hat er zugleich eine der schwächsten Grundlagen der Gesellschaft befestigt, da durch den Aufschwung der Industrie die arbeitende Klasse nicht allein beschäftigt, sondern auch in ihr der Sinn für industriöses Streben genährt und erhalten wird.

Wir zweifeln gar nicht daran, daß die Regierung diesem von einigen der intelligentesten Männer entworfenen Plan zur Begründung der deutschen Donau-Handels-Gesellschaft ihren ganzen Schutz und die nachdrücklichste Stütze angedeihen lassen wird. Wir hoffen dies in dieser bedrängten Zeit um so mehr, als unsere Regierung eifrig bemüht ist, die Interessen unseres Handels besser zu wahren und durch die Einberufung von Kammern einen großen Fortschritt für diese zu thun im Begriff ist. Der schlesiische Gewerbestand setzt in die zu treffenden Maßregeln des Herrn v. Rönne die gerechtesten Erwartungen und hofft für seine Industrie von der Geschäftsumsicht dieses thätigen Staatsmannes Alles. Auch wir geben uns der Hoffnung hin, daß Herr von Rönne für die Ausführung des Unternehmens der deutschen Donau-Handels-Gesellschaft thätig wirken, unseren Handel von den vielen diplomatischen Rücksichten immer mehr unabhängig machen und in der Blüthe des Verkehrs und in dem Flor der Gewerbe die sicherste Hülfе dem Volke verschaffen wird. S.

**Deutschland.**

\* Dresden, 1. Dezbr. Konge hat uns heute Mittag verlassen, um zunächst seinen Weg nach der Ober-Lausitz zu nehmen. Wo er sich nur immer zeigte, und wo sich eine Gelegenheit dazu fand, versäumte das Volk nicht, durch lauten Ruf ihm seine Theilnahme an seiner Person und der Sache, die er vertritt, zu erkennen zu geben. Noch bei seiner Wegfahrt standen dicht gedrängte Volksmassen vor seiner Wohnung, um ihm den letzten Abschiedsgruß zuzurufen. Gestern hielt er im gefüllten Saale der Stadtverordneten die Predigt beim Gottesdienste der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, und theilte dann mit Pfarrer Bauer das Abendmahl aus. Die Predigt war einfach, volksthümlich und herzlich gemeint, wenn ihr auch etwas mehr innere rhetorische Ordnung zu wünschen gewesen wäre. Sie wurde und konnte nur der deutsch-kathol. Gemeinde wegen gehalten werden, obgleich diese den kleineren Theil der Zuhörer bildete; die anwesenden Protestanten hatten keine Ansprüche auf besondere Berücksichtigung, und Kongs's Predigt machte ihnen das fühlbar durch seine Vergleichung des Deutschkatholicismus mit dem Protestantismus, und durch die Schilderung des großen Abstandes zwischen beiden. Es sollte doch die reformirende, durch alle deutsche Gauen gehende Bewegung im Protestantismus unseres Erachtens auch von Seite der Deutsch-Katholiken anerkannt werden. In ihr spiegelt sich der Zeitgeist nicht minder ab, als im Deutsch-Katholicismus. Den Pietismus, Mysticismus und das Altthumthum kann man diesem aufgklärten, lichtfreundlichen Protestantismus eben so wenig anrechnen, als den Ultramontanismus und die Mängel der römisch-katholischen Kirche dem Deutsch-Katholicismus. Das müssen die beiden Parteien, Deutsch-Katholiken wie reformirende Protestanten, nicht einen Augenblick vergessen, wenn sie, wie nur zu wünschen, Hand in Hand die Gewissens-

und Glaubens-Freiheit im vollen Sinne des Wortes verwirklichen wollen. — Die Landtags-Akten der ersten Kammer (N 571 ff.) veröffentlichen den „Bericht der außerordentlichen Deputation der ersten Kammer über das Dekret, das Regulativ wegen Ausübung des weltlichen Hoheitsrechts über die katholische Kirche im Königreiche Sachsen betreffend.“ Es ist dieses Regulativ zunächst durch eine Beschwerde der evangelischen Geistlichkeit in Dresden, wegen Verletzung der den Bekennern der evangel. und kathol. Kirche der Kreislande gesetzlich zu gewährenden Parität, bei der Ständeversammlung von 1834 hervorgerufen worden. Schon am Landtage von 1836—37 war die Berathung dieses Regulativs vorgenommen worden, ohne eine völlige Einigung beider Kammern vor Schluß des Landtags darüber herbeizuführen. Darauf ruhte die Sache wieder, bis denn endlich die Beschwerden über die Uebergriiffe der römisch-katholischen Geistlichkeit am vorigen Landtage einen erneuten Antrag der Stände auf abermalige Vorlegung dieses Regulativs hervorriefen. Das Regulativ weicht übrigens nicht wesentlich ab von den in andern protestantischen Staaten hierüber geltenden Bestimmungen und die Deput. der ersten Kammer hat nur eine bedeutendere Veränderung beantragt. Es bezieht sich dieselbe auf die **Aufstellung katholischer Geistlichen** und lautet: „Es ist jedoch in keinem Falle die Wahl auf Personen zu richten, welche in einem unter Leitung des Jesuitenordens stehenden Seminar ihre Bildung erlangt haben, wenn sie auch nicht wirklich Ordensprofes abgelegt haben sollten.“ Dieser heilsame Zusatz ist nur der Verfassungs-Urkunde entsprechend. — Auf der heutigen Tagesordnung der zweiten Kammer steht die Berathung über das provisorische Steuererhebungsgesetz. Die Deputation hatte sich, wie zu erwarten, für die Bewilligung desselben (auf das Jahr) ausgesprochen. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die Kammer beitreten wird; aber Debatten darüber können natürlich nicht ausbleiben, daß eben diese Bewilligung eines Provisoriums nöthig wird, weil die Regierung allemal die Stände so kurze Zeit vor Ablauf der Finanzperiode einberuft, daß zur Berathung und Abschluß des neuen Budgets bis dahin die Zeit zu kurz ist. Der zweite Gegenstand der heutigen Tagesordnung ist die **Gleichstellung der Salzpreise**. Morgen wird wohl die zweite Berathung über den Schluß der Landrentenbank stattfinden, und dann wird die Kammer wohl zur Berathung des Schöfferschen Antrags (Criminalverfahren) übergehen.

\* Dresden, 2. Dezbr. Die erste Kammer berathet bereits heute über die Ausübung des weltlichen Hoheitsrechts des Staats über die katholische Kirche. Die zweite Kammer berathet über die Gleichstellung der Salzpreise, weshalb über das Steuerprovisorium, das vorher auf der Tagesordnung steht, Beschluß gefaßt worden sein muß. — Am 1. Dezbr. wurden hier die Erdarbeiten zur Prager Eisenbahn begonnen. Es sind vorläufig 300 Arbeiter angestellt worden. Bis Pirna (3 1/2 St.) bieten sich keine Schwierigkeiten dar, und so hofft man noch im Laufe des nächsten Sommers diese Strecke befahren zu können. Bis Prag wird die Bahn inbessen vor 1848 schwerlich vollendet werden. Sie zieht sich längs der Elbe, also mitten durch die sächsische Schweiz nach Böhmen, und wird auch dort den Strom mindestens bis Leitmeritz nicht verlassen.

München, 27. Novbr. Der Nürnberger Correspondent und aus ihm mehrere andere Zeitungen berichteten unlängst über die beiden Theilnehmer an dem Freischaarenzuge gegen Luzern, Daffner aus München und G. Fein aus Braunschweig, sie seien in Fesseln durch die Schweizerkantone und Sardinien transportirt, erst im lombardisch-venetianischen Königreich von diesen befreit, überhaupt in den österreichischen Staaten mit großer Humanität behandelt worden, und befänden sich jetzt auf freiem Fuß. Zur nähern Erläuterung dieser Angabe mag dienen, daß Daffner, wie sich gebührte, unter Begleitung eines Polizeibeamten und eines Gendarm nach München geliefert und dort, da ein gesetzlicher Grund zur weiteren Einsperrung nicht vorlag, auf freien Fuß gesetzt, jedoch unter besondere Polizeiaufsicht gestellt worden ist; Fein ist nach seiner Heimath in derselben Weise wie Daffner nach München abgeliefert worden. — Gestern und heute sind eine namhafte Zahl Abgeordnete zur bevorstehenden Ständeversammlung hier eingetroffen, auch mehrere Standesherrn, unter andern Fürst Leiningen, befindet sich bereits hier. (N. Z.)

Wie man vernimmt, hat Fürst Ludwig von Walderstein seit dem letzten Landtage sich mit umfassenden Vorarbeiten zu einem neuen Kulturgesetze beschäftigt. (Nürnberg. C.)

Luxemburg, 26. November. Durch Regierungsbeschluß vom 21sten d. ist die Ausfuhr der Kartoffeln nunmehr auf der ganzen französischen und belgischen Grenze verboten worden.

**Großbritannien.**

London, 28. Novbr. In einer vom 24. Novbr. datirten Erklärung Lord Morpeth's, spricht sich derselbe nicht nur, dem Beispiel Lord John Russell's folgend,

für die gänzliche Aufhebung der Getreidegesetze aus, sondern schließt sich auch geradezu den Bestrebungen der Anti-Corn-Law-League an, und sendet einen Geldbeitrag zu dem Fond der League ein. Die Times bezeichnen diese Erklärungen der bedeutendsten Mitglieder der Whig-Partei emphatisch als den Todesstreich für die Getreidegesetze.

Nach dem Ipswich-Journal hat die Regierung Befehl gegeben zur Anfertigung von 42,000 Uniformen und Rüstungen für die Miliz der englischen Grafschaften; sie müssen bis zum 1. März geliefert werden und man glaubt, daß dann ein Theil der Miliz mobil gemacht und nach Irland geschickt werden soll.

Bemerkenswerth ist die Nachricht, daß die englischen Kreuzer auf der Höhe von Loan o ein Sklaven-Dampfschiff weggenommen haben, so viel uns bekannt, das erste Sklavenschiff dieser Gattung.

**Frankreich.**

\*\* Paris, 28. Nov. Der Hauptgegenstand der Unterhaltung ist heute wieder die Börse. Es scheint, daß in diesem Augenblick ein Umschwung der Verhältnisse Statt findet. Gestern, bei Eröffnung der Geschäfte, herrschte noch ein panischer Schrecken und die Course sanken dermaßen, daß die Nordbahnactien zu 615 künstlich waren, als plötzlich von mehreren Seiten bedeutende Ankäufe gemacht wurden. Die Spekulanten scheinen zu glauben, daß die Ebbe ihren niedrigsten Standpunkt erreicht habe und kaufen ein. Wirklich sind auch seitdem die Course namhaft gestiegen und diese Bewegung dauert fort. Auch Hr. Isot, welcher vorgestern und noch gestern, bei Beginn der Börse, um jeden Preis verkaufte, machte später wieder seine Geschäfte wie gewöhnlich und scheint also keineswegs auszutreten zu wollen. Bleiben die Course im Steigen, so werden hier außerordentliche Summen gewonnen werden, wie sie noch eben verloren gegangen waren. — Neuere Berichte aus Tunis vom 9. d. M., selbst in der ministeriellen Epoque, widersprechen den bisherigen Nachrichten und sagen, daß der Bey allerdings die Geschenke des Sultans angenommen, die Titel und Würden aber abgelehnt habe. Der Bey will seine Unabhängigkeit und Erblichkeit behaupten und hofft darin von Frankreich unterstützt zu werden. Das Timeo Vanaos et dona ferentes scheint also auch dem Bey von Tunis bekannt zu sein. Der marokkanische Gesandte soll bereits in Toulon angekommen sein. Aus Algier erfährt man nichts Neues, als daß hier eine Menge Unternehmer Concessionen zur Anlage von Bergwerken in Algier nachgesucht haben, und daß der Marschall Bugeaud angeblich jetzt in Mostaganem noch immer neue Truppen verlangt. — Der König befindet sich noch immer in St. Cloud. Am Mittwoch wurde dort die weiße Dame gegeben, bei welcher Gelegenheit der König auch die Londoner Hrn., Sir W. Magnay, den ehemaligen Sheriff von London, J. Pischer und den Adelsmann Humphrey mit in seine Loge nahm und sich viel mit ihnen unterhielt. Gestern besuchte der König das amerikanische Museum des Hrn. Catlin zum zweitenmal und ertheilte dem Maler mehrere Aufträge. — Die Madrider Oppositionszeitungen beschwerten sich über die glänzenden Festlichkeiten zur Feier des Königl. Namenstages, während das Volk in der größten Noth darbe und eine Menge Arbeiter in Madrid ohne Beschäftigung sei. Die ministeriellen Blätter enthalten dagegen eine Schilderung des glänzenden Balles, welchen der neue Herzog von Valencia der Königin gab und bei welchem die letztere mit ihm die erste Quadrille tanzte. — Nachrichten aus dem Plata melden, daß unser Ministerium dort eine doppelte Rolle spiele. Während Hr. v. Daffaudis und der Admiral Lainé den Befehl hätten, Montevideo gegen den Präsident Rosas zu unterstützen, habe Hr. Guizot den Capitän Page mit geheimen Aufträgen an Rosas gesendet. Hr. Page habe sich an die Tochter des Generals, die schöne Manuelita gewendet und diese von den freundschaftlichen Absichten des Hrn. Guizot zu überzeugen gesucht. Zuletzt habe er ihr sogar seine geheimen Instruktionen mitgetheilt. Manuelita habe darauf erklärt, daß sie selbst nun wohl überzeugt sei, wie das franz. Kabinet die besten Absichten gegen ihren Vater hege, aber ihr Vater werde dies doch nicht glauben, wenn sie ihm nicht etwas Schriftliches vorzeigen könne. Hierauf habe Hr. Page der Tochter des Generals ein Schreiben des Hrn. Guizot übergeben, doch nur unter der Bedingung, daß er dasselbe in einigen Minuten zurückhalte. Aus den Minuten wurden aber Stunden und Tage, Manuelita erschien nicht wieder, und der Capitän Page gerieth so in Zorn, daß er sich nach der franz. Flotte begab, ein Commando gegen Colonia übernahm und bei dem Bombardement dieser Stadt in der ersten Linie foht. Dagegen hat nun der Gen. Rosas das erwähnte Schreiben des Hrn. Guizot in den Zeitungen von Buenos Ayres abdrucken lassen. Es lautet: „Ministerium des Auswärtigen. Befonderes Cabinet. Hr. College. Ich erfahre mit Vergnügen, daß Sie den Capitän Page nach Plata senden. Niemand ist geeigneter, unsere wahren Absichten besser darzulegen als er. Ich wünsche sehr, daß sie von Jedem, besonders aber von dem Präsidenten

...

Rosas wohl verstanden werden. Wir haben niemals im Entferntesten die Idee gehabt, seine Rechte oder seine Macht zu verkennen, noch in den innern Angelegenheiten seines Landes und seiner Regierung zu interveniren. Wir bedürfen des Friedens zwischen beiden Ufern des Plata. Dies ist unser einziger Zweck. Wir hoffen, daß der Präsident Rosas eine Vermittelung annehmen werde, die für ihn nichts, durchaus nichts feindseliges hat, und wünschen mit ihm das gute Vernehmen zu erhalten, welches Sie im Jahre 1840 so glücklich wiederhergestellt hatten. Hr. Page möge ihm in dieser Beziehung keine Zweifel lassen, er sei der getreue Interpret unserer Politik und wird dort, wie ich nicht zweifle, dem Präsidenten Rosas selbst einen Dienst leisten. Leben Sie wohl Hr. College. Ganz der Ihrige Guizot. Am 4ten März 1845. An den Seeminister Admiral Mackau."

### Belgien.

Brüssel, 28. November. Trotz aller Thätigkeit, welche die Behörden entfalten, macht sich doch das Elend schon in hohem Grade fühlbar. Aus allen Provinzen laufen Berichte von Bettlerbanden ein, die umherziehen und oft mit Gewalt nehmen, was man nicht gutwillig geben mag. Am Aergsten ist es in Westflandern. Das Provinzial-Bettlerdepot in Brügge ist so überfüllt, daß vor einigen Tagen schon Niemand mehr darin aufgenommen werden konnte, und daß der Bürgermeister und 2 Mitglieder des Stadtrathes hierher gekommen sind, um von der Regierung Hülfe zu verlangen, da, wie der Bürgermeister hier im versammelten Ministerrath erklärte, er für die Sicherheit und Ruhe der Stadt nicht mehr einstehen könne, wenn nicht bald Lokale zur Unterbringung angewiesen würden. Mehr als 60 Personen aus der Umgegend konnten nicht in das Bettlerdepot aufgenommen werden, so daß man sie im Gefängniß unterbringen mußte. Die Regierung hat versprochen, in möglichst kürzester Zeit dafür zu sorgen und sofort Commissäre an Ort und Stelle zu schicken, welche ein geeignetes Lokal verschaffen sollten. Andererseits hat der Instruktions-Richter von Brügge, der zugleich Mitglied des Stadtrathes ist, erklärt, in den Gefängnissen sei es nicht mehr möglich, Jemanden unterzubringen, und doch habe er noch an 40 unverhörte Mißthäter und Bettler, und stets neue brächte die Gensd'armerie jeden Tag ein.

In den Kriegsminister Dupont ist jetzt ein Geist der Aufklärung und Reformirung gefahren. Er findet, die belgische Armee sei selbst in Friedenszeiten zu etwas Anderem berufen, als Paraden abzuhalten und Domino zu spielen. Er will sie ihrer Rohheit und Unwissenheit entreißen. In dieser Absicht ist eine Ordonnanz an alle Armeekorps ergangen, welche den Generalen einschärft, die Regimentschulen, worin Offiziere die Unteroffiziere und Soldaten unterrichten, aufs neue zu organisiren. Die Generale gehorchen, die Schulen beginnen und es zeigt sich — daß zwei Drittel der Soldaten und Unteroffiziere — und Unteroffiziere — weder lesen noch schreiben können. Ja, eine Menge Sergeanten sollen an demselben kleinen Mangel laboriren und ihre Rapporte abfertigen, der Himmel weiß wie. So steht es mit dem Primär- oder Elementar-Unterricht in Belgien, so sieht's auf dem Lande aus. Und die Optimisten gehen und sagen, für den höheren wie für den ersten Unterricht sei gesorgt, nur der mittlere lasse zu wünschen übrig. Diesen wohlwollenden, aber irrigen Urtheilen werde ich nächstens unabweisbar statistisch-genaue Argumente entgegen setzen. Man begreift nur nicht, was die Geisteslosigkeit in den Dörfern thut? Sie kann doch nicht den ganzen Tag das Journal de Bruxelles lesen.

(Rhein. Prob.)

### Italien.

Rom, 20. Novbr. Gestern gegen Mittags begab sich Sr. kaiserl. Hoheit der Herzog von Oldenburg, Neffe Sr. Majestät des russischen Kaisers, nach dem apostolischen Pallaste des Vatikans, um Sr. Heiligkeit unserm Herrn einen Besuch abzustatten. In Begleitung des kaiserl. Prinzen, welcher von dem Papste mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen wurde, befand sich Sr. Excellenz der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. russischen Majestät am römischen Hofe, Herr v. Butentseff. (Diario di Roma.)

### Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 19. Novbr. Die von Schekib Efendi verfügte Entwaffnung der Drusen und Maroniten hat von Seite der mit Ausführung dieser Maßregel beauftragten türkischen Truppen äußerst beklagenswerthe Gewaltthatigkeiten und Excesse, besonders gegen die christliche Bevölkerung des Libanon, herbeigeführt, welche die Repräsentanten der fünf Großmächte zu sehr ernstlichen Vorstellungen bei dem osmanischen Ministerium veranlaßten. In Folge dessen hat die Pforte nicht nur die Art und Weise, in welcher ihre Behörden und Truppen im Libanon zu Werke gegangen, in hohem Grade gemißbilligt, sondern auch beschloffen, in der Person des Brigade-Generals Selim Pascha, einen außerordentlichen Commissair nach Syrien abzuschicken,

um die stattgehabten Vorfälle genau zu untersuchen und die Schuldigen mit Strenge zu bestrafen. Zugleich überbringt dieser Commissair dem Schekib Efendi und dem Oberbefehlshaber der Truppen, Namik Pascha, neue Weisungen, um die mit den Repräsentanten der Großmächte verabredeten Maßregeln hinsichtlich der Verwaltung des Gebirges ohne weiteren Verzug in Ausführung zu bringen und den Maroniten die von der Pforte genehmigten Entschädigungsbeträge auszuzahlen.

(Oesterr. Prob.)

### Amerika.

Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 21. Sept. zufolge war Rosas aufgefordert worden, das Dekret vom 3. Septbr., welches allen Verkehr mit den französischen und englischen Kriegsschiffen verbietet, zurückzunehmen, widrigenfalls Buenos Ayres in Blockadezustand erklärt werden sollte. Die Blockade sollte am 22. Septbr. beginnen. Man glaubte nicht, daß Rosas nachgeben werde.

\*\* (Fortsetzung des Berichts eines schlesischen Auswanderers.)

Bei La Boca am Aqua dolce, den 15. Jan. 1845.

„Möge der Himmel Euch und allen lieben Bekannten ein frohes glückliches neues Jahr gewähren! Ich habe hier so mitgeschrien, ohne mich an dem Treiben sehr zu amüsiren, da ich immer noch einen passenden Gefährten zum Anschluß vermisse, wenn ich auch bei der Kolonie des Vereins zum Schutze für deutsche Auswanderer in Texas bin.“

Nach vielen Hin- und Herrennen nach Schiffsgelegenheit nach Galveston fand ich in New-Orleans endlich das Dampfschiff Mac Kinny (mit der Schraube), mit welchem ich auf dem Verdeck ohne Kost für den hohen Preis von 8 Dollars nach Galveston langsam in 3 Tagen (wie im Schooner) fuhr. Seit dieser Zeit logire ich nun unter freiem Himmel und in Zelten. Von Galveston fuhr ich mit einem andern Schooner, mit den letzten Kolonisten, nach einem Orte bei la Boca, Karlsruhen, der erst angelegt werden soll. Dort feierte ich auch das neue Jahr wenigstens unter vergnügten deutschen Landsteuten, da mir die 3 Tage auf dem Dampfschiffe, als einzigen Deutschen unter lauter Amerikanern, ganz unheimlich wurde. Von dort wurden wir, unsere Zelte, 4 Kanonen, 4 Mühlsteine, Sägen u. auf Wagen mit Ochsen bespannt hieher geschafft. Es werden jetzt auch 50 Mann Soldaten angeworben, die Kost, Kleidung, Pferd und Waffen, und 5 Rthlr. monatlich erhalten, da die Indianer drohen.“

Lager bei Victoria, den 20. Febr. 1845.

„Alles ist jetzt arrangirt; 20 Mann Soldaten angeworben, zum Theil armirt und exerzirt, und die Kolonisten mit den wenigen Wagen weiter hinauf nach Victoria in das Land geschafft. Die Seele des Ganzen jedoch, der Prinz Karl von Solms-Braunfels, ist aber angeblich auf 4 Wochen verreist, und sein Bevollmächtigter, der Ingenieur von Zink, erwartet ihn alle Tage, besonders da die Gelder zu Ende gegangen sind und die Leute schon des langen Herumliegens in Zelten anfangen überdrüssig zu werden. Bei Regenwetter mußte man auch viel in den Zelten ausstehen und man ist auch die Kost nicht so gewöhnt. Man erhält fast täglich bloß Rindfleisch, Mais oder Gerste, Erbsen, Bohnen u.; kein Brod oder Mehl. Wenn man auch des Tages 1½ bis 2 Pfd. Rindfleisch und Gemüße bekommt, so kann dieses einem Deutschen immer noch nicht das Brod ersetzen, besonders wenn man den Mais bloß geschrotet haben kann. Das Beste ist, daß ich noch gesund bin und die besten Hoffnungen hege.“

Lager bei Victoria, 1. März 1845.

„So eben ist der Prinz wieder angekommen, ebenso ein Kaufmann und Agent des Vereins, und der Transport der Kolonie gewinnt nun einen raschern Fortgang. Wir lagern jetzt in Texas, ungefähr schon zwei Monate, ohne weiter als 8 deutsche Meilen auf diesen Ochsenwagen transportirt worden zu sein, und Niemand weiß, wer eigentlich die Schuld davon hat. Das Klima ist wie bei Euch im Mai, und habe ich im Zelte tagelang meinen Pelz nicht ausgezogen. Doch ist die Abwechslung von Frost und Hitze, wie sie besonders in St. Louis, weniger in New-Orleans, bemerklich und mir schädlich war, hier beinahe gar nicht zu merken. Während sich in New-Orleans bis St. Louis hinauf oft wochenlang nicht die geringste Luftbewegung bemerken ließ, ist hier fortwährend Wind, oft so stürmisch, wie in Deutschland, und die ersten Windmühlen in Amerika traf ich erst hier an der Küste von Texas an. Die Sitten der Texaner sind freilich noch sehr natürlich derb. Man trägt gewöhnlich noch eine Pistole und ein Messer im Gürtel, wenn man keine Flinte mitnimmt. Doch ist dies im Westen der Vereinigten Staaten ebenso Gebrauch und die Pistole mehr der Zierde wegen; das Messer nur, um sich durch die Millionen Dornen im Walde einen Weg zu bahnen. Was ich in Betreff des Landes über Texas gelesen, habe ich Alles bestätigt gefunden. Hier wächst der Cactus, den Ihr dort in Töpfen zieht, wild, hier schlingt sich die Rebe oft von Mannes-Dicke um die hohe Lebensleiche; doch gewähren die Wälder wegen des

spanischen silbergrauen Mooßes, das senkrecht von allen Bäumen herabhängt, mit den fahlen Nestern jetzt einen ernsten traurigen Anblick. Lustiger sehen dagegen die Prärien aus, jene grünen unüberschaubaren Grasmeere mit Herden schwerer Hirsche. Auch das Zuckerrohr gedeiht sogar hier, und ist nur roh das hiesige Pfd. für 12½ Cent (5 Sgr. preuß.) zu kaufen. Noch muß ich erwähnen, daß die amerikanischen Kaufleute (storekeepers) nicht wie die dortigen Detaillisten für drei Pfennige verkaufen, sondern alles bloß pfundweise; sie lassen einen Käufer oft ruhig gehen, ehe sie sich bequemen, ihm ein halb Pfund abzuwiegen und einzupacken.“

New-Braunfels, am 1. Pfingstfeiertage 1845.

„Endlich sind wir in der neuen Kolonie glücklich angekommen und ich habe nun 1 Paar Ochsen, 1 Kuh und bin im Begriff, mir ein Blockhaus zu bauen und mein Land einzuzäunen. Statt der Blockhäuser und der 160 resp. 320 Akres Land, die man dem Programm des Vereins nach hat bekommen sollen, hat man kaum 9½ Akres und ½ Acre als Stadtplatz erhalten und muß sich noch unter Regen und Unwetter mit Zelten behelfen, bis das Haus fertig ist, dabei ist auch das Bauholz weit zu holen. Die Beamten des Vereins hier sorgen zwar, daß immer Lebensmittel hier sind, aber nicht, daß immer Mehl zu Brod da ist, selbst nicht einmal den hier üblichen Mais oder das Mehl davon, doch hegt man laut Nachrichten die Hoffnung, daß dies nicht lange dauern wird. Der Mais wird hier gewöhnlich auf Handmühlen gemahlen und dann in eisernen zugelegten Kesseln gebackten. Das Brod davon ist ganz weiß, etwas klumpig, schmeckt frisch angenehm-süßlich und besser als Roggenbrod; läßt man es aber nur einen Tag alt werden, so schmeckt es beinahe wie Holz. Der Verein läßt hier mehrere massive Gebäude, eine Brettmühle und eine Mahlmühle bauen, so daß die Handmühlen binnen Jahr und Tag wohl nicht mehr nöthig sein werden. Man kann auch die Hoffnung hegen, daß die Kolonisten hier im November so viel Weizen säen werden, daß sie nicht mehr nöthig haben werden, Maisbrod zu essen. Ein großer Uebelstand hier ist der Mangel an Geld und besonders, wie in New-Orleans, an kleinem Geld; denn hier ist das geringste Geldstück 1 Picayon (6¼ Cent oder 2½ Sgr. preuß.). Gewöhnlich rechnet man aber nach Dollars; 8 Bit, 1 Bit zu 12½ Cent oder 5 Sgr. preuß.“

Manche Kolonisten hier haben eine gräßliche Furcht vor den Indianern, von deren Einfällen man schauerhafte Geschichten erzählt, besonders von den Comanches-Indianern. Gleichwohl versichern Andere von Castrés-Kolonie, die schon länger hier leben, daß man Alles übertreibt und nichts davon wahr ist. Es ist auch noch keinem von uns etwas zugestoßen, obgleich die Meisten Tage lang im Walde, viele Meilen weit von der Kolonie, oft allein sägen oder Holz hauen; selbst von Panthern und Klapperschlangen hört man nicht viel. Unsere indianischen Nachbarn, die Tankos, besuchen uns nur zu oft, um ihre Häute zu verhandeln und um Zucker und Whisky zu holen. Auffallend ist die Kleidung der hiesigen Farmer (Bauern). Nicht wie bei uns unterscheidet sich der Landmann vom Städter durch seine gröbere weitere Kleidung, sondern hier ist Alles gleich. Derselbe Farmer, der des Morgens vielleicht hinterm Pfluge herging, reitet Nachmittags im feinsten Rock und Hut (in New-Orleans gefertigt) mit der hie sehr beliebten feinen weißen Wäsche angethan, spaziren, nachdem er sich vielleicht vorher seinen Sattel gestickt hat.“

Zum Schluß sagt unser Landsmann:

„Es geht mir hier ganz gut und ich würde jedem rathen, der die Handarbeit nicht scheut und etwas Vermögen besitzt, daß er hierher kommt. Wenn man auch nicht sogleich ein großes Vermögen zusammenbringen kann, so kann man doch unter deutschen Landsteuten in einem paradiesischen Klima ein ruhiges und vergnügtes Leben führen.“

### Lokales und Provinzielles.

Breslau, 3. Decbr. Gestern Abend kehrte Johannes Ronge von seiner mehrmonatlichen Reise im südlichen Deutschland wieder zurück.

### Eine nur wenig bekannte Verschönerung unserer Stadt nebst Bitte.

Daß sich Breslau von Jahr zu Jahr verschönere, besonders von der Schweidnitzer Vorstadt her, ist, auch ohne daß es Noth gethan hätte, weil es von selbst in die Augen fällt, dennoch schon mehrfach zur Sprache gebracht worden, noch niemals aber, was seit einigen Jahren auch in der Dhlauer Vorstadt Schönes gefördert worden, aber da freilich nicht an Todtem, sondern an Lebendem.

Hier nämlich konnte man vor Jahren gegen Abend, zumal im Sommer, schwerlich seines Weges ruhig gehen, ohne nicht von jungen Tumultuanten, Streichjungen genannt, auf die mannigfachste Art bald durch

\*) Vergl. die gestrige Bresl. Ztg.

größere bald durch kleinere Plänkelleien geneckt und gestört zu werden; der Holzplaz am Oderufer entlang versammelte des Tags auch die Streichmädchen dazu, und in den Schanklokalen der Stadt und Vorstädte und vor den Tanzböden des Sonn- und blauen Montags war nicht allein die unwissende, sondern wie natürlich auch die unsittliche junge Generation der untersten Volksklasse in ihrer ganzen Blüthe vorzufinden, die Trägerin einer traurigen Zukunft.

Die zügellose Horde ist verschwunden; ein Menschenfreund hat ihr das gethan. Herr Pfarrer Lichthorn, damals bei St. Mauritius, nunmehr bei St. Adalbert hier selbst, jener schlichte Ehrenmann, der, allem äußeren Prunkte und Wortgepränge fern, allein in stilles Thun seine Lebensaufgabe setzt, konnte es nicht ansehen, daß circa 400, sage vierhundert junge Seelen von 6—17 Jahren dem Leben ohne Schulbildung zuwachsen sollten; denn daß darin ein Hauptgrund jener Verderbnis liege, lag ihm zu klar auf der Hand. Derselbe kam daher auf den Gedanken, die Errichtung einer Fabriksschule beantragen, da die 20 Kinder fast sämtlich in den Fabriken jener Vorstadt beschäftigt sind, z. B. mit dem Aufstreichen der Farben auf ein Tuch, auf welches dann die Drucker ihre hölzernen Formen eintauchen, um dieselbe auf den Rattun zu übertragen, so daß mithin diese Kinder ganz dem Wesen der Drucker anheimgegeben sind; der alles Gute bereitwillig fördernde Magistrat der Stadt ging auf die Idee ein, die Fabrikbesitzer waren nicht dagegen, die Regierung genehmigte den Plan mit Wohlgefallen, am 1. Juli 1839 ward unter treuer Mitwirkung des nun verstorbenen Schulfreundes, Herrn Senior Eggeling, die Schule eröffnet und zeigt seitdem dieselbe alljährlich in öffentlicher Prüfung nicht allein, wie sehr ihre Errichtung Noth gethan, sondern auch, wie sie das Vertrauen zu ehren wisse, das man bei ihrer Eröffnung im Voraus auf sie gesetzt habe.

240 Kinder besuchen die Schule gegenwärtig, 99 katholische und 141 evangelische, 135 Knaben und 105 Mädchen, um von den beiden Lehrern Philipp und Hoffmann, welche für ihre rühmlichen, in übervollem Lehrzimmer (Elementarschule Nr. 9 in der Dhlauer Vorstadt) unter fortwährendem Wagengerassel höchst anstrengenden Leistungen ein Jeder jährlich 60 Thlr. festes Gehalt und von dem Arbeitslohne jedes Kindes wöchentlich 1 Groschen, Alles in Allem, erhalten (Ausfälle von letzterem werden nicht vergütigt), je nach zwei Klassen in 13 Wochenstunden unterrichtet in Religion, Lesen, Rechnen, Schreiben (ein bisschen Geographie und Geschichte nur nebenbei) zu erhalten, oder richtiger, von der Amtsfreudigkeit ihrer Lehrer sich fortreißen zu lassen. Derselbe beginnt im Winterhalbjahre um 5, im Sommer um 6 Uhr, je 2 Stunden dauernd, Montags aber immer um 5 Uhr, weil da die Arbeit aufhört, wenn auch nicht um der Kinder willen; der Sonnabend ist schulfrei, weil er den Kindern zu ihrer Selbstbereinigung bestimmt ist, wofür aber der Sonntag drei Schulstunden zählt von 8—11 Uhr, deren ersten beiden dem Religionsunterrichte gewidmet sind; außerdem hält man die Kinder auch an, an Sonn- und Feiertagen den Vor- und Nachmittagsgottesdienst zu besuchen und mehr noch, auch an der Christenlehre Theil zu nehmen. Ferien haben diese Kinder — keine. Ob vieler Eltern Kinder so zur Arbeit angezogen werden?!

So wäre für diese kleine Jugend zwar von Seiten der städtischen Behörde nach Kräften gesorgt und, was in ihren Kräften steht, thut auch die Versorgte ihrerseits. Thut diese aber auch etwa noch mehr? Wir wollen sehen. Ein Theil dieser Kleinen wohnt allerdings in der Fabriksvorstadt selbst, doch ein anderer kommt von den benachbarten, eine halbe Meile und weiter entfernten Dörfern herein. Herein kommt sie früh vor 6 Uhr, da um 6 Uhr die Arbeit beginnt, im Winter um 7 Uhr, so daß also die armen Kleinen mindestens schon um 5 Uhr täglich aufstehen müssen (bei stärkstem Fabrikbetriebe wird nämlich auch noch Sonntags Vormittags gearbeitet). Die Arbeitszeit dauert, falls die Conjunctur dem Fabrikbetriebe günstig ist, so daß die Fabriken Arbeiter beschäftigen können, bis Mittag 12 Uhr. Von 12 bis 1 Uhr dürfen die Kinder essen; sie dürfen, sag' ich, wenn sie etwas haben. Da haben denn aber gar nicht alle und müssen erst guter Menschen Mithätigkeitsinn beanspruchen, und selbst dann sind noch keineswegs alle so glücklich, Samariter in der Nähe und Eile aufzufinden; denn die Arbeitsstunde schlägt, und mit eben so leerem Magen, wie sie früh das Elternhaus verließen, kehren sie jetzt zu neuer Arbeit wieder. Diese dauert nun neue 4 bis 5 Stunden. Ermüdet endlich von einer zehnstündigen, stehend vollbrachten, fast ununterbrochen fortgesetzten Thätigkeit unter einem oft mehr als zu strengen Dirigenten und bei der fürchterlichsten Dfengluth, ausgemergelt wegen Mangels an nöthiger Nahrung und bekleidet? nein, behangen mit Lumpen, wie solche Armuth sie nicht an-

ders hat noch haben kann, treten oder schleichen die bleichen Trauergestalten dieser Unglücklichen nun zur Schulstube herein, um nun den Geist ins Leben zu rufen, nachdem der Leib fast erdödet ist. Und dennoch, man hält es nach dem bisher Gesagten für nicht möglich, dennoch nimmt bei weitem die Mehrzahl an dem Unterrichte lebhaften Antheil, jene sämtlich, welche daheim gute Vorbilder haben, und es hat darum dem Referenten das Herz gebuhlet, als er manche der Kleinen für die Schulzwecke fast begeistert sah (vielleicht waren es die, welche auch leiblich am meisten hungerten). Denn was wartet ihrer nach der Fabrik und nach der Schule nicht Alles noch zu Hause? welche Arbeiten? welche Behandlung, zumal wenn sie Nahrung und Kleidung b. gehen? Welch armseliges Lager, ohne Betten, in kallustiger Bodenkammer oder im dumpfmodrigen Kellergefaß? Auch von Seiten der Schule dürfen sie einen sichtbaren Lohn ihres Fleißes und guten Betragens nicht erwarten; die Schule hat keine Fonds; Alles ist milde Gabe der Stadtbehörde, und man kann nicht verlangen, daß diese noch mehr thue, als sie schon gethan, oder daß die Fabrikherren, welche bereits zu wiederholtenmalen die Kinder brschenkt haben, wie Herr Milde, ein warmer Freund und eifriger Förderer der Anstalt, ohne Unterbrechung darin fortfahren sollen, und doch wäre irgend ein warmes oder ganzes Kleidungsstück, Schuhe, Strümpfe, irgend ein Lesemittel, ein Schreibbuch, Bleistift, kurz selbst die kleinste, Andern vielleicht verächtliche Gabe hier, wo Alles fehlt, ein köstliches Geschenk. Der Herr in Evangelio erließ väterlich dem Knechte hundert Groschen, eine Schuld; sollte denn dem Kinde, dem arbeitsmüden, nicht der Groschen für seine Ausbildung erlassen werden können? Möchten sich doch auch für diese Unglücklichen milde Herzen aufthun, auch dieser Schule ein Menschenfreund Claassen erstehen! Was Schöneres gäbe es zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste, und welches Denkmal ist wol unvergänglicher als Erz! Der Lohn dafür? er steht, wer ihn begehrt, testamentarisch fest bei Matth. 25, 40: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern.

**Brieg, 3. Dezbr.** Das größte Aufsehen macht zur Zeit der Ausfall der Schwarzschen Geschäftsverloosung bei uns; denn wenn wir auch unser bescheidenes Erstaunen über den hohen Werth der Bibliothek sammt Zubehör, nach dem Plane von 29500 Rthr., nicht unterdrücken konnten, so rechneten wir doch auf Gewinne aus der Kategorie der am Schlusse des Planes aufgeführten guten Werke; nicht aber aus dem uns seit manch liebem Jahre bekannten Schwarzschen Verlage. — Die berühmte Schmidtsche Chronik von Brieg erscheint nunmehr wirklich und wird uns wahrscheinlich die zum Ueberdruß gelesenen Kochschen Geschichtchen von Neppert, Doctor Bock, Direktor Schulz als Dessert aufzischen, trotzdem, daß wirkliche Geschichtskenner von deren ganzen oder theilweisen Unhaltbarkeit längst überzeugt sind. Was soll da am Ende aus der Geschichte werden?! — Für diesen Winter ist ein Kindertheater bei uns eingerichtet. Ich überlasse das Urtheil darüber den Pädagogen; doch das weiß ich, hätte ich etwas zu sagen, ich statuirte das gerade so wenig wie das Kinder-Ballet der Madame Weiß. Sollten Schulvorstände und Lehrer noch nicht gefunden haben, daß die kleinen Schauspielerinnen mit ihren Rollen sich und die Mitschüler stören? Ich glaube, wenn Gymnasiafen höherer Klassen schauspielerinnen wollten, es würde nicht gestattet werden, und das sind doch andere Leute als schwache reizbare Mädchen von 12 bis 14 Jahren. — Unser bürgerlicher Gesangverein florirt noch immer und das ist gut, so lange er im Auge behält, daß ein solcher bürgerlicher Verein insbesondere nur seine Musikstunden gedachtem Zweck zu opfern hat; drum so wenig als möglich öffentliche Aufführungen. — Es wurde hier dem Vernehmen nach neulich in Frage gestellt: ob Jemand seinen Charakter verdächtige, wenn er ihm nöthige Kleider auf Kredit entnehme und dann die Zahlung wegen seiner Minorenität verweigere? Die Antwort von sonst gar sehr überlegender Seite soll „Nein“ (?) gewesen sein. H.

**\* Aus der Porschwitzer Gegend, 2. December.** Fast kein Abend vergeht, wo wir nicht durch Röthe am Himmel auf eine Feuersbrunst aufmerksam gemacht werden und wo nicht die Besorgniß, ein dergleichen Unglück selbst erfahren zu müssen, in den Bewohnern unserer Gegend erweckt wird. Allerdings wäre dies eine harte Erfahrung, die wir neben den andern uns dieses Jahr betroffenen Drangsalen, als das größte Unglück betrauern müßten, denn die wenigsten der kleineren Grundbesitzer haben ihre Bestände versichert, und könnten einen Ersatz für das Verlorene erlangen. Gelänge es, diesen Leuten von dem großen Wagniß, seine Bestände nicht zu versichern und so sein Hab und Gut gleichsam aufs Spiel zu setzen, ein recht getreues Bild zu machen, könnte man ihnen darthun, mit wie Wenigem man sich die Beruhigung, das Seinige gesichert zu wissen, erkaufen kann, gewiß würden die sogenannten kleinen Leute sich mehr bei den Ver-

sicherungen betheiligen und die Fälle selten werden, wo durch Feuer der Betroffene an den Bettelstab gebracht wird. Jeder, der vermöge seiner Stellung dazu beitragen kann, die Aufmerksamkeit auf das Wohlthätige der Feuerversicherungen auch bei der ärmeren Klasse rege zu machen, würde seinen Einfluß nicht besser anwenden können, als wenn er auf diese Weise das Eigenthum seiner Mitbürger schützen hilft. — In diesen Tagen war die Gemeinde Seifersdorf nahe daran, durch den Muthwillen zweier Knaben ein Unglück, wie das eben besprochene, zu erfahren. Diese Knaben nämlich, der eine neun, der andere zwölf Jahre, gehen zum Krämer, fordern auf Rechnung ihrer Eltern ein Paquet Streichholzer, und stecken damit die aus Kartoffelstroh errichtete Segwand eines Gärtnerhauses an; nur dadurch, daß der Nachbar dieses Hauses, der, als das Feuer um sich greifen wollte, zufällig mit Wasser vom Brunnen kam, dasselbe bemerkte und ausgoß, wurde das Unglück abgewendet, was bei den sehr dicht aneinander gebauten Häusern ein sehr bedeutendes hätte werden können.

**Hirschberg, im Dezbr.** Eine seltene Feier fand am 9. Nov. in der evangelischen Kirche zu Bolkensbain statt. — Es waren an diesem Tage 50 Jahr, daß der Volksschullehrer Herr Gottfried Nicksch die erste Bestallung zum öffentlichen Lehrer empfing. In der Gemeinde Nieder-Würgsdorf, welche ihn als Jubilar mit werthvollen Geschenken begrüßte, wirkte er das letzte Vierteljahrhundert seiner Amtszeit und zwar rüstig und muthvoll. Die Huld Sr. Majestät des Königs verlieh ihm das allgemeine Ehrenzeichen, womit er geschmückt wurde, nachdem vorher Pastor Desmann eine Altarrede gehalten, die alle Zuhörer erbaute. Von dem Superintendenten von Herrmann wurde ein Belobungsschreiben der kgl. Regierung zu Liegnitz bekannt gemacht und dem Jubilar übergeben; eben so wurde ihm noch eine freudige Eröffnung durch die Mittheilung seines Patrons, Herrn v. Richthofen auf Würgshaldendorf, daß sein Sohn, welcher schon mehrere Jahre als Hilfslehrer den Vater treulichst unterstützt hat, zum Amtsnachfolger erklärt wurde. Auch ließ die Gemeinde Schweinhäus, wo der Jubilar als Lehrer und Gerichtsschreiber gewirkt hatte, ihm mit den anderen verbundenen Gemeinden ein Anerkennungs- und Glückwunschschreiben zukommen. (Vote.)

**Hainau, im Dezbr.** Endlich folgt auch unser Ort dem Beispiel der Nachbarstädte. Am 24. November war im Saale der Stadtverordneten die erste Versammlung der christkatholischen Gemeinde; Herr Prediger Otto hielt einen kräftigen, zum Herzen bringenden Vortrag. Achtundzwanzig Katholiken und ein Protestant sind übergetreten und es steht zu erwarten, daß sich die kleine Zahl bald vermehren wird. — An die Stelle des nach 36jähriger rühmlicher Amtsführung pensionirten Bürgermeisters Hrn. Schubert ist der Oberlandesgerichts-Referendarius Nisch aus Dels gewählt worden und wir sehen erwartungsvoll dem Antritt desselben entgegen, um so mehr, da, wie verlautet, er sich zur katholischen Kirche bekennen soll. (Wochen-Vote.)

**† Bunzlau, 3. Dezember.** Gestern Nachmittag 2 Uhr traf Herr Prediger Ronge, von Dresden kommend, hier ein. Einige Vorstandsmitglieder waren ihm bis Siegersdorf entgegengefahren. In der mit Ehrenspforten geschmückten Behausung des Justiz-Commissars Hrn. Minsberg angelangt, wurde Hr. Ronge von dem Hrn. Bürgermeister Schade, einigen Magistratsmitgliedern und einer zahlreichen Menge seiner Verehrer empfangen. Der beabsichtigte Fackelzug konnte leider nicht in Ausführung gebracht werden. Es wurde ihm aber um 7 Uhr eine Abendmusik gebracht und von dem Kammerer, Hrn. Hauptmann Höhne, eine kräftige und eindringliche Rede gehalten. Ronge dankte darauf dem Magistrat und den Stadtverordneten für die stets bereitwillige Unterstützung, welche dieselben den hitzigen Christkatholiken angedeihen lassen. Diefem folgte ein Toast vom Justiz-Commissarius Minsberg, Hrn. Ronge dargebracht, nicht allein als dem gefeierten Reformator, sondern als dem Menschen, in dem so viel Humanität, so viel Liebe wohnt für seine Nebenmenschen. Ein dreimaliges begeistertes Lebehoch aus dem Munde und Herzen einer großen Volksmenge antwortete auf diesen Toast. Auf Einladung des Hrn. Bürgermeister Schade begab sich Ronge mit einigen Freunden in dessen Wohnung. Diesen Morgen reiste er mit dem ersten Eisenbahnzuge nach Breslau ab.

**Grottkau, im Novbr.** Am 16ten d. Mts. fand sich ein von der Tollwuth befallener Hund in Graszow bei dem Bauer Lindner in das Gehöfte ein, sprang der Dienstmagd Anna Maria Franke nach dem Gesicht, welche jedoch so entschlossen war, denselben am Ohr anzugreifen, und ihn so lange festzuhalten, bis er von den Herbeieilenden getödet wurde. Hierdurch wurde nicht allein ihre Verletzung verhindert, sondern auch die weitere Verbreitung von Unglück glücklich verhütet. (D. B.-Fr.)

Mit einer Beilage.

\*) „Die Federn taugen alle nichts, sagte nach Eröffnung der Schule ein Aufgenommener, sie haben alle ein Ritz.“ Viele Schüler mußten zur Schule fast, so zu sagen, eingesaugen werden, was a ch noch jetzt vorkommt, weshalb ein Gensel's in den Pedellienst verfiel. Aus Thieren sollen ja Menschen werden, Christen.

Stag, im Dezember. Im verfloffenen Monat umrauschten ungeheure Stürme die Wälle und Thürme unserer Stadt und kurz darauf erhängten sich wieder mehrere Personen. — Man muß sagen wieder, denn das Hängen scheint bei uns zur Epidemie werden zu wollen. So haben sich im hiesigen Inquisitoriat binnen Jahresfrist gegen 20 (?) Personen durchs Aufhängen das Leben genommen. (D. B.-Fr.)

Mannigfaltiges.

(Naturmerkwürdiges.) Seit einiger Zeit zeigen sich wieder die sogenannten russischen Schneeaare in Trupps von 5 bis 10 Stück, was früher immer große Kälte anzeigte, weil diese sich nur in nördlichen Gegenden aufhalten und in weiten Zügen gesellschaftlich, sobald dort früh strenge Kälte und Mangel an Lebensmitteln eintritt, wärmere Gegenden aufsuchen. Diesmal freuen wir uns über den Besuch dieser Fremdlinge, weil sie uns statt wie früher strenge Kälte, das angenehmste Wetter gebracht haben, außerdem uns noch von den dieses Jahr so zahlreich lästigen Gästen der Feldmäuse befreien. Zum Dank für die geleisteten Dienste müssen sie mit ihrem Leben bezahlen und sich gefallen lassen, daß ihr Fett, welches öfters über 1 Pfund beträgt, zur Stiefelschmiere gebraucht oder in der Lampe verdunstet wird. Undank ist der Welt Lohn! (Hirschb. Bote.)

> Berlin, 2. Dezember. Eben haben die Presse verlassen: Lieber vom armen Mann. Mit einem Vorwort an das Haus Rothschild, von Karl Beck. Die erste Buchhändler-Bestellung auf dieses neueste Werk des gefeierten Dichters war so bedeutend, daß, um sie sämmtlich zu befriedigen, kaum nach dem Erscheinen einer ersten Auflage bereits an der zweiten gesetzt wird. Man sieht also, daß die Deutschen noch nicht stumpf für die Literatur sind, es müssen nur geniale Werke sein, nach denen sie gierig greifen. Beck hat in seinen neuen Gedichten einen Fortschritt in der Form gemacht, er ist einfacher, prägnanter, objektivirender geworden. Die tiefe Poesie Beck's, der selbst nicht so wohl Dichter, als durch und durch Gedicht ist, hat aber auch in den jüngsten Erzeugnissen nichts an Feuer, Aufschwung, Innigkeit, Bilderpracht und Gedankenfülle eingebüßt. Die Widmung an das Haus Rothschild ist wie mit einem flammenden Schwerte geschrieben. Die Sprache des Menschenrechts, die allein heilige Wahrheit, klingt in dem Munde des Dichters als die mahnende, warnende Stimme des Propheten. Aber der „Zorn“ ist veredelt, es ist ein göttlicher Zorn, dem nichts von der Rohheit der Wuth und nichts von der Gemeinheit des Neides anklebt. Es ist, als ob das Menschen-Gewissen selbst erwachte und laut spräche zu dem, der es schweigen geheißt, weil er zu viel zu rechnen hatte und zu zählen. Nur einige wenige Verse aus dem reichen schönen Schatz mögen hier, als höchst charakteristisch, eine Stelle finden!

D hättest Du Dein Volk bedacht,  
Alhier es wieder zu Ehren gebracht!  
D hättest Du mit goldener Lippe  
Den zinsberechnenden Bruder gelehrt,  
Wie man fürs Wohl der Welt entbehrt,  
Und nicht den hungerigen Säckel beschwert  
Für sich allein und seine Sippe!  
Die eigene Schuld und der Väter Vermächtniß:  
Die Eigenliebe, die List und den Wucher —  
Du strichst sie aus in seinem Gedächtniß,  
Wärfst Du Erlöser und nicht Versucher!

Das Buch enthält lyrisch-dithyrambische und lyrisch-erzählende Gedichte. Unter den letztern ist: die alte Jungfer ein vollendetes Meisterstück und darin die Schilderung des Berliner Voigtlandes ein Kunstbild, wie in so lebendiger Wahrheit und mit so vernünftlichen Reden-Farben nur wenig ähnliche von den bedeutendsten Dichtern geschaffen worden. Neue Götter und alte Leiden, heißt ein kleiner Cyclus kurzer, fast epigrammatischer Dichtungen, in denen Beck die neuen religiösen Richtungen des Katholizismus und des Judenthums als das hinstellt, wofür die klaren Köpfe der Gegenwart sie bereits halten und in welchem Lichte die Zukunft sie erblicken und anstaunen wird, wie leicht, durch welches wässerige geistige Getränk das neunzehnte Jahrhundert berauscht werden konnte. Auch Schlesien hat der arme Mann nicht vergessen. Ein schönes Lied: Aus Schlesien erwähnt auch Jagger und, schließt mit den Versen:

Das war ein herrlicher Mann, o Kinder!  
Ein Weber, wie ich, nicht mehr, noch minder,  
Man gab ihm Adel und Wappen,  
Der Würden mehr und mehr.  
Er half den Armen von Noth und Schande,  
Gab Brot und Geld und Wintergewande,  
Ging selbst in gewöhnlichen Lappen —  
Doch das ist lange her. —

(London.) Die Times fügen ihrer Nummer vom 17. Nov. ein fünf Folioseiten ausfüllendes Dokument bei, das seines Gleichen nicht hat und so bald nicht finden dürfte. Es ist dasselbe eine Uebersicht aller in Betrieb oder in Bau stehenden, so wie aller projektirten Eisenbahnen. Es ergeben sich daraus nachstehende Zahlenverhältnisse: 1) Fertige Eisenbahnen 47; eingezahltes Kapital darauf: 48,043,563 Pfd.; aufgenommene verzinsliche Kapitalien, Eisenbahn-Noten, Verpfändungen 22,637,314 Pfd.; Gesamtkosten der 47 fertigen, in Betrieb stehenden Bahnen 70,680,877 Pfd. — 2) In Bau stehende Schienenwege sammt Verzweigungen: 118; eingezahltes Kapital 6,432,155 Pfd.; Verlauf der außer dieser Summe unterzeichneten Beträge, die successive eingefordert werden: 44,927,170 Pfd.; da nach Parlamentsbeschluß die Actien-Compagnien ermächtigt sind, bis zu einem Viertel ihres Nominalkapitals Gelder aufzunehmen, so werden unter dieser Rubrik noch circa 16 Mill. Pfd. in Anschlag zu bringen sein; Gesamtkosten der 118 im Bau begriffenen Eisenbahnen sammt Verzweigungen 67,359,325 Pfd. — 3) Projektirte Eisenbahnen: 1263. Bei 218 dieser projektirten Bahnen ist im Prospektus bestimmt, daß bei der Unterschrift 5 pCt. deponirt werden müssen und noch 1 pCt. weiter zur Bestreitung der Kosten, um die Genehmigung der Bahn abseiten des Parlaments zu erlangen; bei vielen dieser 218 Compagnien wurde die erste Einzahlung vor dem Beschluß des Oberhauses — wozu nach 10 pCt. zu deponiren sind — geleistet; der wirklich eingezahlte Betrag stellt sich auf 11,171,727 Pfd.; in Folge der von den Lords getroffenen Anordnung müssen zur Ergänzung ferner 5 pCt. deponirt werden, macht in ungeschämtem Ueberschlag 9,595,464 Pfd. Bei 402 Bahnen sind 10 pCt. zu deponiren: macht 38,369,109 Pfd.; 643 Compagnien zu projektirten Bahnen haben noch keinen Prospektus ausgegeben. Gesamtsomme der erforderlichen Einzahlungen, 59,136,300 Pfd. — nämlich 10 pCt. von dem Baukapital, das sich auf 563,203,000 Pfd. berechnet, und der Verlauf der parlamentarischen Kosten. — 4) Kapitalüberschlag: a) wirklich eingezahltes und angelegtes Kapital für fertige Eisenbahnen: 48,043,563 Pfd.; b) Kapital, eingezahlt auf in Bau stehende vom Parlament sanktionirte Bahnen: 6,432,155 Pfd.; c) Kapital, erforderlich zur Einzahlung der Depositen für neu projektirte Bahnen: 59,136,300 Pfd. Totale auf Eisenbahnen angelegten Kapital: 113,612,018 Pfd. — 5) Passiva der Eisenbahnen: a) Aufgenommene Kapitalien, auf fertige Eisenbahnen hypothekirt: 22,637,314 Pfd.; b) noch zu leistende Einzahlungen oder zu kontrahirende Anleihen für im Bau begriffene Bahnen: 60,927,170 Pfd.; c) erforderlich werdende Einzahlungen zur Realisirung der neuen Projekte (abzüglich der schon deponirten oder noch zu deponirenden 10 pCt.): 506,882,706 Pfd. Gesamtsomme der Eisenbahnpassiva: 590,447,190 Pfd.

Folgendes ist der ausführlichere (bereits erwähnte) Bericht aus Island über den Ausbruch des Hekla: „Es war ein sehr schöner Tag, als wir uns in der Nähe des Berges befanden, dem wir so nahe kamen, als Niemand vor uns. Die Lava dehnt sich am Fuße des Hekla ungefähr 2 Meilen lang aus, und ist an einzelnen Stellen etwa eine Meile breit. Die Höhenabnahmen wir in der größten Entfernung vom Berge zu 40—50 Fuß und näher demselben zu wenigstens 80 Fuß an. Die ganze Masse war in beständiger Bewegung und wir vernahmen einen Lärm, als wären wir von mehreren hundert Fabriken umgeben. Die äußere Rinde der Lava ist ganz abgekühlt, aber inwendig ist die Masse flüssig, und dieselbe breitet sich mit ungeheurer Kraft nach allen Seiten aus, so daß die schon verhärtete Lava zerbrochen wird und beständig in ungeheuren Massen nach allen Seiten zusammenstürzt. Bei jedem Zusammensturz sieht man dann das fließende Feuer in der Mitte. Wo der Boden gleich ist, schreitet die ganze Masse vorwärts, indem sie Hügel von Erde und Sand vor sich aufstreift, so wie ihr aber Felsen in den Weg treten, arbeitet sie sich an diesen empor und die Seiten werden immer steiler, bis eine ganze Strecke mit furchtbarem Getöse einstürzt. Als wir uns am Fuße des Berges befanden, da wo der steile Aufstieg beginnt, wurden wir von einem starken Regenschauer überfallen, wogegen wir Schutz hinter einem hohen Felsen suchten. Nun waren wir zwar mit dem fürchterlichen Donner, der aus dem Innern des Berges erscholl, gänzlich vertraut geworden, doch erfolgten während wir hinter dem Felsen saßen, zwei so starke Ausbrüche, daß kaum der Eine des Andern Rede vernehmen konnte, und die Erde bebte so unter uns, daß wir glaubten, der Felsen werde sich losreißen und uns unter seinen Trümmern begraben, ja der Boden unter unsern Füßen werde versinken. Unter diesen Umständen verloren wir allen Muth weiter zu steigen, welches sonst unsre Absicht war. In 3 Stunden war die Lava etwa 4 Faden vorwärts geschritten und nicht mehr weit vom

Hofe Näfursholt, dessen Bewohner sich schon entfernt hatten. Die aufsteigende Rauchmasse bot einen schönen Anblick dar, 7 bis 8 Rauchsäulen erhoben sich neben einander, und um die Spitze jeder Säule bildeten sich 8 bis 9 längliche Kugeln, welche der weißesten Baumwolle ähnlich, sich in ziemlich compacter Masse um sich selbst aufrollten und vom Winde fortgetragen wurden. Zwei dieser Säulen, die wahrscheinlich einem kleinen Krater entstiegen und deren Rauch mit Asche vermischt war, glichen vollkommen den reinsten grauen Eiderdunen.

Handelsbericht.

Danzig, 28. Novbr. Der Weizenhandel ist in den letzten vier Wochen von geringem Interesse gewesen, indem die Nachrichten von den englischen Märkten seit einigen Posttagen weniger günstig lauten und eine Abänderung in den Korngesetzen vorläufig nicht zu erwarten ist. Die hiesigen hohen Preise haben eine größere Zufuhr von Weizen, namentlich aus den preussischen Weichselstädten, herbeigezogen, als man anfänglich erwartete. Da man über den ferneren Gang des Handels sich einigermaßen in Ungewißheit befindet und die Verschiffungen bei der vorgerückten Jahreszeit aufhören, so sind wir auch hier allmählig um 30 bis 40 Gulden pr. Last von den früher bezahlten Preisen heruntergegangen. Hochunter Weizen kann mit 570 bis 590 Gulden, bunter mit 520 bis 550 Gulden notirt werden. Inzwischen bleibt die Meinung für hohe Preise im nächsten Jahre sehr fest. Man erwartet einen lebhaften Begehre für alles Getreide, welches wir zu exportiren im Stande sind. Diese Ansicht scheint durch die fast überall mangelhaft ausgefallene Ernte und die immer mehr steigende Konsumtion in England, wie auch durch den Ausfall an Nahrungsmitteln, der in Folge der Kartoffelkrankheit entstehen und später wohl bemerkbarer werden wird, vollkommen gerechtfertigt zu sein. Die Zufuhren von Roggen decken kaum den Konsumtionsbedarf, daher dieser Artikel bei Preisen von 400 bis 405 Gulden pr. Last sehr begehrt bleibt. Gerste, bei geringer Zufuhr, wird bei einem Gewicht von 109 Pfd. mit 280 bis 290 Gulden bezahlt. Weiße Erbsen sind in den letzten Wochen etwas im Preise gewichen und werden nach Qualität mit 420 bis 460 Gulden bezahlt. Wir haben bis jetzt von polnischem Weizen eine Zufuhr von circa 7000 Last gehabt, wogegen wir im vorigen Jahre um diese Zeit über 42,000 Last Weizen aus Polen empfangen hatten; unser jetziger Bestand ist auf circa 21,000 Last Weizen, 300 Last Roggen und 250 Last Erbsen anzunehmen. Was die frühern Besorgnisse für die arbeitende Klasse der hiesigen Einwohner anlangt, so ist es ein sehr günstiges Zusammentreffen, daß, während man einem Ausfall an Nahrungsmitteln und einer Preissteigerung derselben entgegensteht, die Arbeiten auf unsern Holzseibern gerade jetzt in solchem Umfange sich vermehrt haben, daß mehrere Handlungshäuser schon in der Umgegend Bekanntmachungen erlassen, um mehr Arbeiter herbeizuziehen. Zwei Handlungshäuser zahlen schon seit einiger Zeit wöchentlich zwischen 8 bis 9000 Thlr. Wochenlohn an die Holzarbeiter, die ohne Unterbrechung bis Mai k. J. werden beschäftigt werden. Zum Frühjahr werden zwar nicht mehr so viel Arbeitskräfte auf den Holzseibern erforderlich sein, so viel ist aber gewiß, daß auch dann noch 5 bis 6000 Thlr. wöchentlich den Arbeitern an Wochenlohn zufließen werden. (3. f. Pr.)

(Berichtigung.) In dem Berichte über die Sammlung für Arme (Nr. 283 der Bresl. Stg.) soll es am Schlusse heißen 77 Rthl. statt 27 Rthl. zc.

Briefkasten.

1) Sandkrug, 1. Dezbr.; wurde zurückgelegt. — 2) Festenberg, 2. Dezbr.; desgl. — 3) Anonymer Artikel mit dem Postzeichen „Freiburg, 3. Dezbr.“; desgl. — 4) Münster, 29. Novbr., desgl.; wir schreiben noch. — 5) Hersfeld, 11. Novbr.; die Besprechung der eingekündeten Broschüre müssen wir jetzt wie damals ablehnen. — 6) +++ Von der poln. Grenze im November; wir haben bereits vor einiger Zeit an den angegebenen Ort poste restante geschrieben; bevor wir nicht Antwort erhalten, müssen wir auf weitere Korrespondenz verzichten; die heute eingegangene wurde deshalb zurückgelegt.

Aktien-Markt.

Breslau, 4. Dezember. Eisenbahn-Aktien sind heute bei einigem Verkehr merklich besser gegangen. — Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 109 Br. Prior. 100 Br. dito Lit. B. 4% p. C. 102 3/4 Gld. Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 106 1/2 bez. u. Br. dito dito Prior. 100 Br. Rheinische Prior. Stamm 4% Zuf.-Sch. v. C. 100 1/4 Br. Ost-Rheinische Zuf.-Sch. v. C. 101 3/4 Gld. Niederl.-Märk. Zuf.-Sch. p. C. 102 1/4 u. 1/3 bez. Sächs.-Sch. Zuf.-Sch. p. C. 106 Gld. Keakau-Oberschl. Zuf.-Sch. p. C. 98 Gld. Wilhelmshahn Zuf.-Sch. p. C. 103 Br. Friedrich Wilh.-Nordbahn Zuf.-Sch. v. C. 92 1/2 — 93 1/2 bez.

Breslauer Getreidepreise vom 4. Dezbr.

	beste Sorte	mittlere Sorte	geringe Sorte.
Weizen, weißer . . .	Sgr. 95	Sgr. 80	Sgr.
Weizen, gelber . . .	98	93	75
Roggen . . . . .	66	63 1/2	60
Gerste . . . . .	56	53	49
Hafer . . . . .	36 1/2	35	34

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum Benefiz für Hrn. Hegel, zum ersten Male: „Dugatschew.“

Sonnabend: „Der Tempel und die Jüdin.“

Statt besonderer Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Landsberger,

Mayer Hamburger.

Dobrzycki und Schmiegel, den 2. Dezbr.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Knaben, zeigt

ergebenst an: Dr. Weiss.

Breslau, den 4. December 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen halb 4 Uhr wurde meine

liebe Frau Rosalie, geborene Kriesbach,

von einem muntern Knaben glücklich ent-

bunden.

Stogau, am 1. December 1845.

Leopold Kempner.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 10 1/2 Uhr erfolgte glück-

liche Entbindung meiner lieben Frau Pau-

line, geb. Ludwig, von einem gesunden

Knaben, beehre ich mich, statt jeder besonde-

ren Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Stogau, den 2. Dezbr. 1845.

Dr. Deininger.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besondern Meldung.)

Gestern in der 11ten Abendstunde wurde

uns ganz unerwartet nach einem kurzen Kran-

kenlager, in Folge einer schweren Unterleibs-

Entzündung, unser innigstgeliebter Gatte, Va-

ter, Bruder und Schwager, der Restaurateur

Gustav Häusler, nach dem unerforschlichen

Rathschlusse des Höchsten, wenige Tage vor

seinem 50sten Geburtstage, durch den Tod

entrißen. — Was wir an ihm verloren, wer-

den alle lieben Verwandten, treuen Freunde

und Bekannte mit uns fühlen, und sind wir

überzeugt, daß sie durch ihre stille Theil-

nahme unsern gerechten Schmerz anerkennen

werden. Ruhe seiner Asche!

Breslau, den 4. December 1845.

Die Hinterbliebenen.

Aufforderung.

Es sind einige der Vereins-Bibliothek an-

gehörnde, von dem verstorbenen Bibliothekar

Herrn Schade noch ausgeliehene Bücher bis

jetzt nicht wiederzurücklangel gewesen, da die-

jenigen Herren, welche sie geliehen erhalten,

unbekannt sind; deshalb werden dieselben hier-

durch öffentlich ersucht, die noch hinter sich

habenden Bücher baldigst an die Bi-

bliothek abzuliefern.

Der Vorstand

des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Dritte dramatische Vorlesung

von Holtei.

(Im Saale des König von Ungarn,

um 7 Uhr.)

Heute, Freitag den 5. December:

Viel Pärmen um Nichts.

Eintrittskarten in den Saal für 20 Sgr.

und auf die Gallerie für 10 Sgr. sind in der

Buchhandlung des Hrn. A. Schulz (Altebühl-

straße Nr. 10), so wie des Abends an der

Kasse zu haben. Der Saal wird am 6 Uhr

geöffnet.

Denjenigen, welche im Briefwechsel mit mir

in Verbindung stehen, die ergebenste Anzeige,

wie mein jetziger Wohnsitz das Dominium

Gaumig ist, bitte daher alle an mich gericht-

ete Briefe und Effekten an das Königliche

Hochlöbliche Postamt der Kreisstadt Rimpfisch

zu befördern.

Gaumig, den 3. December 1845.

E. Marx, auf Gaumig.

40 Paar Tauben seltener Art, als Baga-

dotten, Türkische, Montenegriner, Ostindische,

Brasilianische u. s. w. so wie 4 Paar Pfauen,

1 bis 3jährig, türkische und geflügelte wilde

Gänse sind bei unterzeichnetem Wirtschaftsamt

zu billigen Preisen zu kaufen.

Dyhrenfurth, den 4. December 1845.

Das Wirtschaftsamt.

Anzeige.

Ich zeige meinen verehrten Herren Abneh-

mern und Geschäftsfreunden hiermit ergebenst

an, daß Herr Wilhelm Landau aus Breslau

nicht mehr in meinen Diensten steht, und

keine Art von Geschäfte für mich zu besorgen

beauftragt ist.

Würzburg, den 1. November 1845.

H. Neumann, Weinhandlung.

Lehringen zur Dekonomie, Handlung u.

weist mehrere offene Stellen nach

E. Berger, Bischofsstraße 7.

Bekanntmachung.

Es sollen ungefähr 45 Centner nutzlos ge-

wordene Akten im Wege des Meistgebots am

10ten d. M., Freitag, Vormittags 9 Uhr, in

einem Lokale des Regierungsgebäudes, links

eine Treppe hoch, von dem dazu beauftragten

Regierungs-Secretair Bree in kleineren Par-

tien zum Makulatur-Gebrauch gegen gleich

baare Bezahlung verkauft werden. Die Kauf-

bedingungen werden im Termine bekannt ge-

macht, und können auch schon vorher in un-

serer Domainen-Registrierung eingesehen werden.

Bietungs- und Kaufsüchtige werden zu diesem

Termine eingeladen, indem sie ihre Gebote

pro Centner abzugeben haben.

Breslau, den 1. December 1845.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domänen, Forsten und

direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermietung des der

Stadtgemeinde gehörigen Gehöftes zwischen

der Taschenstraße und der Scharfrichterrei ha-

ben wir einen Termin auf

den 16ten d. M., früh 10 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale anbe-

raumt. Indem wir Miethsüchtige auffordern,

an diesem Termine ihre Gebote abzugeben,

bemerken wir noch, daß die der Vermietung

zum Grunde gelegten Bedingungen in der

Rathsbienersstube zu Jedermanns Einsicht aus-

gehängt sind.

Breslau, den 2. Dezbr. 1845.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Erste Bekanntmachung.

Am 15. d. M. Abends gegen 8 Uhr sind

bei der sogenannten Reule, einem bicht an der

Grenze bei Kungendorf im Landeshuter Kreise

gelegenen Gebüsch, 4 Centner 98 Pfund But-

ter in 8 Kisteln nebst 5 Radwern, auf wel-

chen sich solche befand, von den Grenz-Beam-

ten angehalten und in Beschlag genommen

worben.

Die Einbringer sind entsprungen und unbe-

kannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung

seines etwaigen Anspruchs an die in Bes-

schlag genommenen Gegenstände gemeldet hat,

so werden die unbekanntten Eigenthümer hiezu

mit dem Bemerkten aufgefordert, daß wenn sich

innen vier Wochen von dem Tage, wo diese

Bekanntmachung zum dritten Male in dem

öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der König-

Regierung zu Riegeln aufgenommen wird, bei

dem Königlichen Haupt-Zoll-Amt zu Liebau

Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-

Straf-Gesetzes vom 23ten Januar 1838, da

die in Beschlag genommenen Gegenstände zum

Vortheile der Staats-Kasse bereits verkauft

worben, mit dem Versteigerungs-Erlöse nach

Vorschrift der Gesetze verfahren werden wird.

Breslau, den 28. Novbr. 1845.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provin-

zial-Steuer-Direktor

v. Bigeleben.

Zweite Bekanntmachung.

In dem in der Nähe des Dorfes Döndorf

bei Meidenstein, Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Mit-

telwalde, gelegenen Walde ist am 15. Okto-

ber Morgens 6 Uhr eine von der Landesgrenze

hergekommener einpänniger und mit 4 Ctr.

22 Pfund grober geschmiedeter Eisenwaaren

(sogen. Knieviden) beladener Wagen ohne Zoll-

ausweis vorgefunden, angehalten und in Be-

schlag genommen worden.

Der Einbringer ist entsprungen und unbe-

kannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung

seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlag

genommenen Gegenstände gemeldet hat, so

werden die unbekanntten Eigenthümer hiezu

mit dem Bemerkten aufgefordert, daß wenn sich

binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese

Bekanntmachung zum dritten Male in dem

öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der König-

Regierung zu Breslau aufgenommen wird, bei

dem Königli. Haupt-Zoll-Amt zu Mittelwalde

Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-

Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838 die in

Beschlag genommenen Gegenstände zum Vor-

theile der Staats-Kasse werden verkauft und

mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift

der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 1. November 1845.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Pro-

vinzial-Steuer-Direktor

In Vertretung desselben: Der Geheime

Regierungs-Rath Riemann.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Land-

schaft erfolgt die Einzahlung der für den dies-

jährigen Weihnachts-Termin fälligen Pfand-

briefzinsen am 22ten und 23. Dezbr., und

deren Auszahlung an den Pfandbrief-Inha-

ber am 27ten, 29ten und 30. Dezbr. d. J.

Frankenstein, den 13. November 1845.

Münsterberg-Glagische Fürstenthums-

Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

In Uebereinstimmung mit der Stadtver-

ordneten-Versammlung haben wir das Markt-

stellen-Geld für Buden u. s. w. bei den hiesigen

Jahrmärkten um die Hälfte des bisherige-

gen Betrages erhöht, und wird mit der

Erhebung des erhöhten Betrages den näch-

sten, auf den Monat Januar k. J. fallenden

Jahrmarkt der Anfang gemacht werden.

Goldberg, den 17. Novbr. 1845.

Der Magistrat.

Was Max Wiedermann anzeigt.

Da der Wintergarten wieder aufs Beste hergerichtet, und mir gestattet worden

ist, den Weihnachtsmarkt, so wie er bisher stattgefunden, darin abzuhalten, so zeige

ich hiermit ergebenst an, daß ich bereits künftigen Sonntag den 7. December ein

großes Concert und Illumination in dem beliebten Etablissement veran-

stalten werde. Der Weihnachtsmarkt beginnt Mittwoch den 10ten. Indem

ich auch dieses Unternehmen unter den Schutz und die Begünstigung des verehrten

Publikums stelle, verspreche ich — Nichts, werde aber desto mehr halten — auf

gute Bewirthung und seine Bedienung.

Der Ruhn'sche Frauen-Verein für Hausarme.

Die zu den bekannten Zwecken des Vereins gespendeten weiblichen Arbeiten werden

Sonnabend den 6. und Sonntag den 7. Dezember, Morgens von 9—1 Uhr, und Nachmittags von 2—5 Uhr, im Lokale der vaterländischen Ge-

sellchaft auf der Börse ausgestellt und verkauft werden; wozu wir unsere Gönner und Theil-

nehmer freundlichst und ergebenst einladen. Das Eintrittsgeld zu 2 1/2 Sgr. für die Person

wird ebenfalls zum Besten der Schützlinge verwendet werden.

Breslau, den 3. December 1845.

Der Vorstand des Ruhn'schen Frauen-Vereins.

Dividenden-Vertheilung

der Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha, im Jahre 1846.

Diese Anstalt bringt im nächsten Jahre den Ueberschuß des Versicherungsjahres 1841

unter ihre Mitglieder zur Vertheilung. Derselbe beträgt 159,056 Rthlr. 21 Sgr., und ge-

währt eine Dividende von

25 Procent,

welche auf noch bestehende Versicherungen durch Abrechnung an der nächsten Prämie, auf er-

losene Versicherungen durch Baarzahlung an die Inhaber der bezüglichen Dividendenscheine

gewährt wird. — Wer noch Dividenden auf Prämien aus 1840 zu beziehen hat, wird noch-

mals ersucht, die betreffenden Scheine bis zum Präklusiv-Termin den 23. November 1846

zur Erhebung der Zahlung einzuliefern.

Mit dieser Anzeige verbinde ich die höfliche Einladung zu weiterer Theilnahme an die-

sem Institut, dessen Geschäfte auch in diesem Jahre den erwünschtesten Fortgang gehabt

haben. Breslau, den 5. Dezember 1845.

Joseph Hoffmann, Nikolai-Strasse Nr. 9.

Bei W. Levysohn in Grünberg ist so eben erschienen und in Breslau bei Frie-

drich Aderholz (an der Kornecke) zu haben:

Erneuerte allgemeine Stola-Tag-Ordnung,

für das souveraine Herzogthum Schlesien,

wonach sich sowohl die Augsbürgischen Confections-Verwandten, als katholische Pfar-

rer, Prediger und Curati zu richten haben. Preis 2 Sgr.

Bei A. Goschorsky in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 3) ist so eben erschienen und

bei F. Frank in Rawicz, so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Frosch, M., Pfarrer der evangelischen Kirche zu Schwanowitz und Pramsen,

wider die Pedit Krause's vom Meinungsstreite über die

Person Jesu; mit einem Anhang: Pantheismus, Theismus, die Drei-

einigkeit Gottes und der Gott-Mensch des Christenthums. Ein Vortrag in d.

Prediger-Conferenz zu Brieg am 23. Oktober 1845 gehalten. 8. geh. 5 Sgr.

Neue Tänze.

So eben sind von Wien eingegangen:

Strauss, Joh., Sommernachts-Träume, Walzer für Pianoforte, op. 180.

Pr. 15 Sgr.

Ausserdem sind die neuesten Tänze von Lande, Labitzky, Lanner, Jo-

hann und Josef Gungl, Strauss sen. und Strauss jun. stets vorräthig und

zu beziehen durch die Musikalien-Handlung von L. Stegmann, vomals C. Cranz,

Oblauerstrasse Nr. 80.

Die in dem uns betreffenden Artikel Nr. 281 in der Beilage der Bresl. Stg. unterzeich-

# Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

## Dem weiblichen Geschlecht, zum heiligen Christfest, das Krüger-Siegl'sche Andachtsbuch.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und zu haben:

### Der Herr sei mit Dir und Deinem Geiste!

### Andachtsbuch

für die

Gebildeten unter den Katholischen des weiblichen Geschlechts,

von

**Dr. Daniel Krüger.**

Dritte Ausgabe.

Nach dem Tode des Verfassers umgearbeitet und sehr vermehrt von

**Jos. Maria Siegl.**

Mit einem sehr schönen Stahlstich:

**Die heilige Jungfrau unter den Felsen von Leonardo da Vinci.**

8. 34 1/2 Bogen. Auf Velinpapier u. elegant geheftet. Preis: 21 gGr. = 26 1/4 Sgr.

Auf dieses vortreffliche, Geist und Gemüth ansprechende und alle Zustände des Lebens berücksichtigende Andachtsbuch machen wir Alle aufmerksam, welche die Absicht haben, religiös gesinnte Frauen und ihre Töchter mit einer Festgabe zu erfreuen. — Die hochwürdigsten Erzbischöfe und Bischöfe zu Köln, Breslau, Fulda, Limburg, Trier und Würzburg haben dasselbe nicht allein approbirt, sondern auch in Ihren Diöcesen zu erbaulichem Gebrauche dringend empfohlen. — Unstreitig wird daher das Krüger-Siegl'sche Andachtsbuch auch in der jetzigen Ausgabe vorzüglich dazu beitragen, empfangliche Gemüther aus den Unruhen der Gegenwart zu dem Höheren und Religiösen zu erheben.

Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Bei G. Reimer in Berlin sind jetzt vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May u. Komp., sowie durch C. S. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Ples:

**C. F. A. Hoffmann's**

## gesammelte Schriften.

Zwölf Bände. Mit Federzeichnungen von Hofmann. Pr. 8 Thlr.

So eben erschien und ist durch jede Buchhandlung, in Breslau durch Josef May und Komp. zu beziehen:

### 1846.

### National-Kalender für Deutschland, von Held.

10 Bogen: 8. Schön broschirt. 15 Sgr.

Die Verlagshandlung hat es durch gegenwärtigen Kalender unternommen, der Publicistik auch das Kalenderreich zu eröffnen. Wie groß die Schwierigkeiten sind, welche einer solchen Absicht entgegen treten, haben wir leider erfahren müssen, doch haben wir jetzt unser Ziel erreicht. In dem Namen des Herausgebers liefern wir dem Publikum eine sichere Bürgschaft dafür. Da alle Abtheilungen, als: Zeitkalender, Reisekalender, Staatskalender, Geschichtskalender und Unterhaltungskalender (publicistischer Tendenz) mit aller nur erdenklichen Vollständigkeit ausgeführt wurden, so kann sich dieser Kalender mit Recht als den zweckmäßigsten Deutschlands geltend machen.

Altenburg.

Julius Helbig.

Im Verlage von Friedrich Bieweg und Sohn in Braunschweig ist so eben erschienen und durch die Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau, sowie durch C. S. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Ples zu haben:

## Die Kritik des gerichtlichen Verfahrens gegen Pfarrer Weidig.

Ein Beitrag zur Charakteristik der politischen Parteien und der Rechtszustände Deutschlands, nebst authentischen Belegen, von Dr. Friedrich Noellner. gr. 8.

Fein Velinpap. geb. Preis 16 gGr.

Der Prozeß Weidigs hat die allgemeinste Aufmerksamkeit in Deutschland erregt; die politischen Parteien, die Ansichten über das deutsche Criminalverfahren, treten bei der Beurtheilung jenes Proceßes schroff einander entgegen. Die vorliegende Schrift enthält nun eine freimüthige und entschiedene Kritik aller jener Ansichten von Seite eines Mannes, welchen die Akten über Weidig vorliegen, welcher lange Zeit in politischen Untersuchungen thätig und dadurch, sowie durch seine wissenschaftlichen Studien, vorzugsweise zu einer solchen Kritik und zu deren Zusammenhang für die Reform unserer deutschen Rechtszustände berufen war.

In der Cremer'schen Buchhandlung in Aachen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlungen Josef May u. Komp., Aderholz und Hirt, so wie durch C. S. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Ples zu beziehen:

## Der Antichrist.

### Ein Gegenstück zu Eugen Sue's „ewiger Jude.“

Von Julius von Tournesfort.

Erste Lieferung. Preis in saubern Umschlag geheftet 5 Sgr.

Das vorstehende Werk ist eine vom katholischen Standpunkte großartig aufgefaßte und mit ausgezeichnetem Talent durchgeführte Idee, die sich als ein fürchtbares und mysteriöses Drama vor den Augen des Lesers entfaltet. Es bildet ein Gegengewicht zu der jüngsten Schrift Eugen Sue's, der seine ephemere Popularität glauben zu müssen, um jene elenden, zu tausenden Malen widerlegten Verläumdungen noch einmal in grellern Farben aufzutragen und alle Scheußlichkeiten einer verirrten Phantasie den von ihm und seiner Partei Gehässen anzubieten hat er dabei auf ein Publikum gerechnet, das sich nur zu bereit zeigt, in das Eohngeschrei blinden Hasses einzustimmen, so wendet sich der Verfasser des Antichrist vorzugsweise an solche Leser, die sich den Bestrebungen der Zeit zum Umsturz der Kirche und jeder sozialen Ordnung nicht anschließen mögen.

Seit langer Zeit hat keine Schrift in Frankreich ein solches Aufsehen erregt wie diese. Der Eindruck, den sie zurückläßt, ist ein tiefer und erschütternder.

Bei C. Anton in Halle ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp.:

**Arnold, Fr.,** Palästina, historisch-geographisch, mit besonderer Berücksichtigung der Helmut'schen Karte für Theologen und gebildete Bibelleser dargestellt. gr. 8. geh. Preis 1 Rtlr.

— Dasselbe mit Beigabe der Helmut'schen Karte von Palästina. Cartonirt. Preis 1 Rtlr. 15 Sgr. (Welche Karte einzeln zu dem Preise von 1 Rtlr zu haben ist.)

**Leo, S.,** Die malbergische Glossen, ein Rest alt-keltischer Sprach- und Rechtsauffassung. Beitrag zu den deutschen Rechtsalterthümern. Zweites Heft. gr. 8. geh. Preis 24 Sgr.

**Rumpel, Th.,** Die Casuslehre in besonderer Beziehung auf die griechische Sprache dargestellt. gr. 8. geh. Preis 1 Rtlr. 6 Sgr.

## Holz-Verkauf.

In dem bereits bekannt gemachten Holz-Citations-Termine am 10. Dezember c., Vormittags um 9 Uhr, auf dem im Wohltaur-Kreise gelegenen Kammereigute Riemberg bestehen die zum Verkauf gestellten Holzarten in

90 Loosen à 14 bis 25 Stück Kieferne und sichte Stämme.

10 Klaftern birken Holz.

270 Schock kiefen und sichten Reisig.

150 Schock birken Reisig und

100 Schock erlen Reisig.

Breslau, den 22. November 1845.

Die städtische Forst- und Oekonomie-Deputation.

## Auktion.

Heute Nachmittag 4 Uhr sollen in Nr. 51 Altstädterstraße, wegen Wechselreklution 33 Tonnen Heringe öffentlich versteigert werden.

Manzig, Aukt.-Komm.

## Wein-Auktion.

Eine Parthe Wein in Flaschen, wobei 60 Flaschen Champagner, sollen Sonnabend den 6. Dezember, Nachm. 2 1/2 Uhr, Breitestraße Nr. 42, versteigert werden.

Manzig, Aukt.-Kommissar.

Ein kath. Hauslehrer (Kand. der Theol.), der in allen Gegenständen bis in die obere Klasse des Gymnasiums, wie auch im Hülfsfächern und Zeichen gründlichen Unterricht zu ertheilen im Stande ist, bereits 3 Jahre als solcher mit Erfolg gewirkt hat und der zum Beweise dafür und in Bezug auf seine Sittlichkeit von hochgestellten hochwürdigen Herrn Geistlichen genügende Empfehlungen beibringen kann, sucht hierorts eine baldige Anstellung. Daraus Reflektirende mögen die Güte haben, ihre Bedingungen schriftlich unter der Adresse A. H. 1. Sandstraße Nr. 2, 2 Treppen hinten heraus, abzugeben.

Ein verheiratheter Wirtschaftsbeamter in den 40er Jahren, welcher in Mecklenburg, Sachsen, Polen und Schlesien 25 Jahr sein Fach praktisch geübt, mit der Zeit fortgeschritten ist und große Güter mit Erfolg bewirtschaftet hat, ist ohne sein Verschulden brotlos geworden. Sollte einer der vielen edlen Herren Gutsbesitzer Schlesiens, ihn, den kümmerlichen Familienvater, der durch reiche Erfahrungen sich nützlich zu machen versteht, und dessen Frau, eine tüchtige Hauswirthin, Geschicklichkeit in allen andern weiblichen Arbeiten besitzt, ein Unterkommen unter höchst billigen Bedingungen, gewähren wollen, so wird gefällige Adresse Herr C. S. Gabriell, Carlstraße Nr. 1 Breslau franco anzunehmen die Güte haben.

Ein vollständiges Daguerreotyp von F. Waibl in Wien ist zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen im Magazin für Naturwissenschaften von

J. H. Büchler,

Neuße-Strasse Nr. 11.

## Anzeige.

Eine amerikanische Mahlmühle am Bober, mit zwei Sägen, oberwärts, ganz neu massiv gebaut, laudemal- und zinsfrei, mit der dabei befindlichen englischen Schneidemühle, vorzüglichem Wiesen, habe ich sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

Tralles, vormalig Gutsbesitzer,

Schuhbüche 66.

Auf dem Dominium Weisholz bei Slogau stehen vom 2. Januar 1846 ab eine Anzahl zwölfsähriger Böcke von der reichwolligen Infantado-Race zum Verkauf. Die Herde ist nicht nur immer frei geblieben von der Traber-Krankheit, sondern auch von anderen erblichen Krankheiten, wofür der jährlich stattgefundenen Absatz von Böcken an mehrere bedeutende Schäfereibesitzer die bisher ununterbrochen ihren Bedarf aus genannter Herde entnommen, so wie der nachzuweisende Verkauf des überkompletten Mutterviehes zur Zucht wohl die sicherste Bürgschaft für die Gesundheit der Herde abgeben. v. Borwitz.

## Zu einer

### Weihnachts-Ausstellung

ist ein heizbares Gewölbe mit großen Schaufenstern bald zu beziehen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 52, erste Etage.

## Seidel's Restauration, Stockgasse Nr. 10,

empfiehlt heute Mittag und Abend, so wie die nächstfolgenden Freitage, frisch gesottene Karpfen, auch mit Essig und Del; desgleichen kalte und warme Getränke, so wie das beliebte Maffelwiger Doppelbier, die Kase zu 1 Sgr. Als Kennzeichen am Abend ist vor dem Etablissement eine rothe Laterne angebracht.

Es können zu den Conversationsstunden bei einer gebornen Französin noch Einige beitreten. Die Stunden werden Montag, Mittwoch und Freitag, für die Damen von 4 bis 5 Uhr und für die Herren von 8 bis 9 Uhr ertheilt. Das Honorar beträgt für 12 Stunden 1 Rtlr. Das Nähere alte Sandstraße 17, erste Etage.

Ein ganz neuer zweirädriger Handwagen ist billigst zu verkaufen. Das Nähere Bischofsstraße Nr. 2, im Gewölbe.

## Große Holsteiner Auster bei Julius König.

Um den mehrfach an mich gerichteten Anfragen zu genügen, habe ich die für dieses Jahr verkauften Stähre, so wie auch eine Anzahl Mutterschafe, bereits zur Auswahl aufgestellt; auf besonderes Verlangen können auch einige reservirte Stähre abgelassen werden. Bärsdorf bei Haynau, den 3. Dez. 1845. F. Freiherr v. Rothkirch-Trach, O.-L.-Ger.-Rath a. D.

## Nicht zu übersehen.

Brüsseler Spitzen, Points und gutgehaltene Fächer, sowie alte Kirchengewänder mit Spitzen besetzt, werden Goldeneradegasse Nr. 26, in der Kleiderhandlung gekauft und die höchsten Preise dafür gezahlt.

## 8000 Rtlr. zu 4 pCt.

werden zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Näheres Schreibzettel Straße Nr. 9, in der Tabak-Handlung.

Ein schon längere Zeit etablierter junger Kaufmann wünscht Agenturen oder Kommissionslager für auswärtige Häuser zu übernehmen und wolle hierauf Reflektirende ihre Adresse unter der Chiffre Z. Breslau Neue Jünckern-Strasse No. 8 im Gewölbe abgeben.

## Grassamen-Verkauf.

Das Dominium Schönwitz bei Löwen bietet noch circa 40 Ctr. Thimothee-Grassamen (Phleum pratense), welche bald geliefert werden können, zum Verkauf.

## Frische starke Hasen,

gut gepickt das Stück 16 Sgr., Hasen-Vorberläufe, das Paar 1 1/2 Sgr.;

## böhmische Fasanen

zu den möglichst billigsten Preisen empfiehlt: Beier, Wildhändler, Kupferschmiedestraße Nr. 16 im Keller.

## Frische starke Hasen,

gepickt, das Stück 16 Sgr.; frische böhmische Fasanen, das Paar 2 Rtbl 5 Sgr.; sowie auch frisches Rothwild und Rehwild empfiehlt der Wildhändler

H. Koch,

Buttermarktstraße Nr. 5 im Keller.

Zum Karpfen-Essen, weiß und braun gesotten, ladet ergebenst ein, Freitag den 5ten Dezember, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 18 in den vier Linden.

## Hofmann.

Ein roch guter Flügel ist sehr billig zu verkaufen. Das Nähere Klosterstraße Nr. 13, beim Hauswirth.

Ein gut gearbeiteter eiserner Koch- u. Brat-Ofen steht billig zu verkaufen: Oberstraße Nr. 26, im Keller.

Bei dem Dom. Bieserwitz, Neumarktschen Kreises, wird ein verheiratheter Gärtner gesucht.

Ein Vorbau ist sehr preiswürdig zu verkaufen, Kupferschmiedestraße Nr. 24; auch ist baselbst zu Oftern eine freundliche Wohnung an eine stille Familie zu vermieten.

Ein starker Handwagen mit eisernen Achsen steht zum Verkauf Universitätsplatz 19.

## Frisches Rothwild,

das Pfund von Rücken und Keule 3 1/2 Sgr., so wie auch frische Rehblätter, das Stk. 6 Sgr., empfiehlt Wildhändlerin Fräulein, Ring Nr. 26, im goldn. Reher.

## Wohnung

Zum nächsten Oftertermine ist ein Quartier von 11 Piecen, mit oder auch ohne Stallung zu vermieten: Antonenstraße 10.

Wallstraße Nr. 1a im neuen Hause sind von Weihnachten ab in der 1ten Etage 5 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Stallung und Wagenremise ist neben an. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei.

Das Nähere in der 2ten Etage.

**Zu vermieten** Karls-Strasse Nr. 16 der zweite Stock von Weihnachten d. J. ab und baselbst zu erfragen.

In der Kernecke sind sehr schöne trockene herrschaftliche Wohnungen zu vermieten und bald oder Termino Weihnachten zu beziehen.

## Ein großer Keller

mit breiter Treppe, nahe am Ringe, bald zu beziehen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 52, erste Etage.

Ein sehr schöner Neufundländer ist zu verkaufen: Schloßstraße Nr. 2.

In der Buchhandlung von **Graf, Barth und Comp.** in Breslau und Oppeln und in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist zu haben:

**C. Matthäy** (Baumeister in Dresden) **theoretisch-praktisches**

### Handbuch für Zimmerleute

in allen ihren Einrichtungen. Zweite sehr vermehrte und zum Theil völlig neu bearbeitete Auflage von **J. C. G. Hampel**, Lehrer der Mathematik und Architekt zu Breslau. Erster Theil, enthält die wissenschaftlichen Vorkenntnisse des Zimmermanns, oder die nothwendigsten Lehren der reinen und angewandten Mathematik, mit 15 Planotafeln. (Preis 2 1/2 Rthl.) Zweiter Theil, die Kenntniß der verschiedenen Zimmermaterialien und Bauhölzer mit 1 1/2 Planotafeln. (Preis 1 Rthl.) Dritter Theil, die Ausführung der sämtlichen praktischen Arbeiten des Zimmermanns in allgemein faßlichen Regeln zur Konstruktion hölzerner Gebäude, gewöhnlichen und künstlichen Holzverbindungen, Dachwerke, Treppen, Brücken, Rüstungen u. mit 27 Foliotafeln. (Preis 2 Rthl. 8. Preis aller 3 Bände 5 Rthl. 15 Sgr.)

(Verlag von Voigt in Weimar.)

(Bildet auch den 47. 48. 49. Bb. des Schatzplazes der Künste und Handwerke.) Der vollständige Abf. der starken ersten Auflage, so wie die großen Belobungen, welche derselben seiner Zeit in der Leipziger Literatur-Zeitung 1830, Nr. 168, in Beck's Repertorium 1830, IV. 3, im Helios 1841, Nr. 8 und in andern kritischen Blättern erteilt worden sind, gereichen diesem Werke zur besten Empfehlung. Indessen waren seit Erscheinung der ersten Auflage 14 Jahre verfloßen und die steigenden Anforderungen der immer mehr fortschreitenden Baukunst machten es dem Verleger zur Pflicht, alles anzubieten, um bei Gelegenheit der zweiten Auflage dieses Werk zur möglichsten Vollkommenheit zu bringen. War auch die erste Auflage ein anerkannt brauchbares Lehrbuch, so waren darin doch mehrere nicht wohl zu vermissende Gegenstände übergangen, deren Kenntniß in jetziger Zeit dem Zimmermann unentbehrlich ist. Daher suchte der Verleger für diese neue Auflage einen Bearbeiter, der bei frischen Kräften mit der Zeit fortgegangen und die zu dieser schwierigen Arbeit erforderliche Fähigkeit vollkommen besaß. Er war endlich so glücklich, ihn in der Person des Herrn Architekt **Hampel** in Breslau zu finden, welcher durch seine baulichen Schriften längst rühmlich bekannt ist, namentlich auch den Zimmerleuten durch seine „geometrischen Konstruktionen.“ Derselbe hat diese Aufgabe mit unermüdeter und gewissenhafter Sorgfalt gelöst, indem er, wie er dieses für unerlässlich hielt, den ersten Theil ganz neu verfasste, den zweiten gründlich revidirte und wesentlich vermehrte. Der dritte Theil war bereits im Jahre 1840 in zweiter Auflage von dem ersten Herrn Verfasser selbst schon sehr vermehrt worden. Hierdurch sind alle 3 Bände viel reicher und vollständiger geworden. — Um aber die große Wohlfeilheit dieser zweiten Auflage darzutun, vergleichen wir deren Preis mit der ersten: diese hält in allen 3 Theilen 59 1/2 Bogen Text, 18 1/2 Bogen Lithographie und kostet 5 Rthl. Die zweite hat 79 Bogen Text, 30 Bogen Lithographie und kostet 5 1/2 Rthl. Folglich ist für das Plus von 19 1/2 Druckbogen und 11 Bogen Lithographie nur 1/2 Rthl. gerechnet worden.

Bei **G. Basse** in Queblinburg ist erschienen und bei **Graf, Barth und Comp.** in Breslau und Oppeln, sowie bei **J. F. Ziegler** in Brieg vorräthig zu haben:

### 500 erprobte und entschleierte Geheimnisse, Mittel und Rathschläge

aus dem Gebiete der Haus- und Landwirtschaft, sowie der Gewerbe und Künste. Ein Universal-Rathgeber für Jedermann, herausgegeben von **Dr. Aug. Schulz**. 1s Heft 15 Sgr., 2s Heft 10 Sgr.

Bei demselben Verleger erschien ferner und ist vorräthig zu finden bei **Graf, Barth und Comp.** in Breslau und Oppeln, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

### Die Engbrüstigkeit und das Asthma sind heilbar.

Eine Darstellung dieser Krankheiten in ihren Grundformen, ihren verschiedenen Arten und Verwickelungen mit organischen Verletzungen des Herzens, Katarrh, Verdauungsschwäche u. s. w. Von **Prof. Hamadje, M., Dr.** 4te Aufl. geh. 15 Sgr.

### Höchst interessante Neuigkeiten:

Bei **Justus Albert Wohlgemuth** in Berlin ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** bei **Graf, Barth und Comp.** — **Aberholz** — **Hirt**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**, in **Oppeln** bei **Graf, Barth u. Comp.**:

### Der geistliche Zeitungsrevisor. 3 Hefte gr. 8.

Inhalt des I. Heftes: 1. Geistreich und berühmt aber doch nicht verständig. 2. Die Kluge und die thörichte Predigt. 3. Die Verdächtigungen. 4. Geistliche Besorgnisse. 5. Eine Berliner Einladung zur Unterzeichnung der Combattanten-Liste für die Göttin Vernunft.

Inhalt des II. Heftes: 1. Sehet Euch vor — vor denen, die falsch Zeugniß reden und ihres Nächsten Haus begehren. 2. Eine kleine Revolte mitten im Hause Gottes oder der zweite Berliner Protest. 3. Der beste Zeitungsprebiger.

Inhalt des III. Heftes: 1. Arger Mißgriff eines Zeitungsprebigers, oder die Eingabe des Berliner Magistrats-Kollegiums an Se. Majestät den König. 2. Eine eklatante Leihammelsgeschichte. 3. Der „arme“ Pastor Harms.

Jedes Heft ist einzeln zu haben und kostet nur 5 Sgr.

### Wächst die römische Kirche oder fällt sie?

Antwort: Sie ist gefallen.

Sie wird fallen.

8. Geh. Preis 2 1/2 Sgr.

### Oster, Ph. J., Was und wo ist die wahre Kirche Jesu Christi?

Zur Belehrung für das Volk. 8. geh. Preis 2 1/2 Sgr.

### Souchon, A. F., Das dreifache Aufsehen in der gegenwärtigen Zeit.

Predigt über Rom. 16, 17—20. brosch. 2 1/2 Sgr.

### Sämmtliche Glaubensbekenntnisse der christlichen Kirche und ihrer Sekten.

Zusammengestellt auf einer Tabelle. Preis 4 Sgr.

Diese Tabelle führt dem Leser auf eine anschauliche und übersichtliche Weise alle Glaubensbekenntnisse vor, welche bis zu dem der Deutsch-Katholiken in unsern Tagen entstanden sind; — außerdem sind noch die Glaubenslehren der Lichtfreunde, so wie die Lehre der Jesuiten angehängt, und verschafft diese Zusammenstellung eine richtige Einsicht in die religiösen Bewegungen unserer Zeit.

Bei **Graf, Barth und Comp.** in Breslau und Oppeln, so wie bei **J. F. Ziegler** in Brieg vorräthig zu haben:

### Magazin für Kinder

oder Unterhaltungen einer Erzieherin mit ihren Zöglingen.

1s Bchn. geh. 16 Sgr.

Koblenz.

Hölscher.

In Kommission der **Arnoldischen** Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist erschienen und zu beziehen durch **Graf, Barth u. Comp.** in Breslau u. Oppeln, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler**:

### Programm

über die Entstehung und den dormaligen Wirkungskreis des pharmaceutischen Instituts zu Dresden,

geschrieben von seinem Begründer und Vorstand

**Dr. S. N. Abendroth,**

königl. Apothekenrevisor.

Mit zwei Steindrucktafeln. gr. 8. brosch. 7 1/2 Sgr.

Bei **Aug. Weichardt** in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Conversations - Lexikon zum Handgebrauch

oder encyclopädisches Realwörterbuch

aller Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage.

Vollständig in einem Bande,

von 210 Bogen Lexikon-Format.

Erste Hälfte. A—Imperial.

Preis des ganzen Werks: 5 Rthl.

Außerordentliche Reichhaltigkeit (nahe an 50,000 Artikel), eine sorgfältige, je nach der Wichtigkeit der Gegenstände ausführliche Bearbeitung und die gewissenhafteste Berücksichtigung der Zeitbedürfnisse sind die von der Kritik allgemein anerkannten Vorzüge dieses Werks. Dasselbe ist bei schöner Ausstattung und dem äußerst niedrigen Preis geeignet, größere und kostspieligere Werke zu ersetzen.

Die zweite Hälfte erscheint zuverlässig in einigen Wochen.

Vorräthig in Breslau und Oppeln bei **Graf, Barth und Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler**:

Bei **C. U. Sonnwald** in Stuttgart ist neu erschienen, in **Breslau** und **Oppeln** zu haben bei **Graf, Barth und Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

### Vollständiger Unterricht für Gold- und Silberarbeiter,

enthaltend: Die genaue Anweisung zur Behandlung und Bearbeitung des Goldes und Silbers, sämtlicher erforderlichen Recepte der Emailen, der galvanischen Vergoldung und der Galvanoplastik, und kurze Uebersicht der dem Jeweliere nöthigen Edelsteine. Nach eigenen praktischen Erfahrungen von **Hugo Bör**, Goldarbeiter und Chemiker. Preis 1 Rthl.

### Gegossene Zuckerfiguren,

Mexican, Wegewatte, Nürnberger Lebkuchen, so wie alle Arten Konditorwaren empfiehlt in vorzüglicher Güte äußerst billig **S. Czjelliger** Konditor, Neuweltgasse Nr. 36, eine Stiege.

Karlstraße Nr. 24, ist der zweite Stock zu vermieten, bestehend aus fünf Stuben und Zubehör, zu Ostern zu beziehen.

Friedrich-Wilh.-Straße Nr. 71, zum gold. Schwert, bei Rosenthal, sind zwei Zimmer vorn heraus, im 1. Stock, mit oder ohne Möbeln, vom 1. Januar an zu vermieten. Näheres ebendaelbst.

Zu vermieten und Ostern l. J. zu beziehen ist Friedr.-Wilhelms-Str. Nr. 63 eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Küche nebst Beigelaß und das Nähere daselbst beim Eigenthümer zu erfahren.

### Angewandte Fremde.

Den 3. Dezember. Hotel zu den drei Bergen: **H. Partsch**, **Frede** a. Dresden, **Bollowski** u. **kauf.** **Salsfeld** u. **Oberstein** aus **Posen**, **Heinzius** a. **Sorgau**. — Hotel zur goldenen Gans: **Fr. Kammerherr** v. **Elßner** aus **Bieserow**. **Fr. Fürstent.** **Ger.** **Dir.** v. **Keltch** a. **Del.** **Fr. F. f.** **Rittmeister** **Gr.** v. **Buczowski** a. **Ungarn**. **H. Gutsb.** **Gr.** v. **Buczowski** a. **Galizien**, v. **Dobbele** aus **Nitterwig**. **Fr. Geh.** **Kommerz.** **R.** **Treutler** a. **Neu-Weist.** **H. Geh.** **Rath** **Ben.** **el** u. **Bang.** **Oppensfeld** a. **Berlin**. **Fr. Amts-** **rath** **Heller** a. **Chrzej.** **Fr. Oberamtmann** **Braune** aus **Gregorsdorf**. **Fr. Ingenieur** **Wachsmann** a. **Bunzlau**. **Mad.** **Wachsmann** a. **Siemianow.** **H. Kauf.** **Stomann** aus **Ullersdorf**, **Erenow** a. **Düren**. — Hotel zum weißen Adler: **Fr. Gen.** **Lieut.** v. **Wedell** a. **Ludwigsdorf**. **Fr. Kammerherr** **Graf** von **Reichenbach** a. **Pilsen**. **H. Gutsb.** **Gr.** v. **Seherr** a. **Dobrau**, **Hatsher** a. **Budwald**, v. **Miroslawski** o. **Galizien**. **Fr. v. Stronczynski** a. **Polen**. **Fr. Kaufm.** **Dilenius** aus **Pforzheim**. **Fr. Fabril.** **Freund** o. **Prag** **komm.**. — Hotel de Silesie: **Fr. Freiherr** von **Werthern** a. **Wien**. **H. Gutsb.** **Baron** v. **Seherr-Thof** a. **Schollwis**, v. **Schiffuß** aus **Märzdorf**. **Fr. Probst** **Kastur** aus **Posen** **H. Bürgerm.** v. **Ablersfeld** und **Kaufleute** **Hampel** a. **Reiffe**, **Hohfeld** u. **Rentier** **Thomson** a. **Berlin**. **Fr. Stud.** **Müchel** a. **Kofel**. — Hotel zum blauen Hirsch: **Frau** von **Brochem** a. **Byzénig**. **H. Kauf.** **Gebrüder** **Hartmann** a. **Murowna-Goslin**. **Fr. Lieut.** v. **Hochberg** a. **Nikolai**. **Fr. Amtsrath** **Willberg** a. **Küßtenau**. **Fr. Gutspächer** **Mifetta** a. **Schwientochlowitz** — **Deutsches Haus**: **H. Gutsb.** v. **Pruski** a. **Miedjianow**, von **Dembinski** aus **Sieroszewice**. **H. Kauf.** **Fröhlich** a. **Guben**, **Hallmann** a. **Lissa**. **herr**

Justizkomm. **Schwenzner** a. **Leobshüg.** **Fr. Referend.** **Heinze** a. **Glogau**. — Zwei goldene Löwen: **H. Aktuaris** **Steinert** und **Lieut.** **Schrötter** aus **Brieg**. **Fr. Fabrikant** **Baumann** a. **Bielau**. **Fr. Gutsb.** **Stein** a. **Friedland**. **Fr. Kaufm.** **Hartmann** a. **Görlitz**. — **Weißes Ross**: **H. Kaufm.** **Bergmann** u. **Port.** **Ernst** a. **Sprottau**. **Fr. Kandidat** **Rudolph** aus **Danzig**. — **Goldener Löwe**: **Fr. Theaterunternehmer** **Thiel** a. **Bielitz**. **Fr. Defon.** **Sturm** a. **Wilschfowiz**. — **Goldener Baum**: **Fr. Pred.** **Mommert** a. **Gräbzig**. **Privat-Logis.** **Lauenzienstraße** 36: **Fr. Hüttenbeamter** **Graf** a. **Königshütte**.

### Wechsel- & Geld - Cours.

Breslau, den 4. December 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	151 1/2	139
Hamburg in Banco	2 Vista	—	149 3/4
Dito	2 Mon.	—	6. 24 1/2
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	—
Leipzig in Pr. Cour.	4 Vista	—	—
Dit.	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	102 1/2	—
Wien	2 Mon.	—	99 1/2
Berlin	4 Vista	—	99
Dito	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holland. Rand-Ducaten	—	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	111 1/2	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papler Geld	—	—	95 1/2
Wiener Banco-Noten à 100 Fl.	—	—	103 7/12
Effekten-Course.			
Staats-Schuldscheine	3 1/2	98 1/3	—
Seehd.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	86	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	98	—
Dito Gerechtigkeit- dito	4 1/2	90	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	101 1/2
dito dito dito	3 1/2	95 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	98 1/3	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	101 5/6	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	96 1/2	—
Disconto	—	5	—

### Universitäts - Sternwarte.

3. Dezbr. 1845.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewölk.
	3.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	9, 06	+ 4, 8	+ 1, 6	1, 0	19°	SD überwölkt
Morgens 9 Uhr.	—	8, 20	+ 4, 8	+ 2, 8	1, 2	43°	SD "
Mittags 12 Uhr.	—	7, 22	+ 5, 0	+ 3, 5	1, 2	56°	SD "
Nachmitt. 3 Uhr.	—	5, 88	+ 4, 9	+ 3, 4	1, 2	56°	SD "
Abends 6 Uhr.	—	5, 26	+ 5, 0	+ 4, 0	1, 2	56°	SD "

Temperatur - Minimum - 1, 6 Maximum + 4, 0 Ober + 3, 3